

# Marburger Zeitung.

Tagblatt.

**Preise:** In der Verwaltung abgeholt monatlich K 1.80.  
Mit Zustellung ins Haus . . . . . 2.20.  
Durch die Post wie bisher (Dienstag, Donnerstag, Samstag):  
monatlich K 1.50, vierteljährig K 4.50, halbjährig  
K 9.—, ganzjährig K 18.—.  
Mit täglicher Zustellung: monatlich K 2.—, vierteljährig  
K 6.—, halbjährig K 12.—, ganzjährig K 24.—.

Er scheint täglich nach 6 Uhr abends.  
An Sonn- u. Feiertagen erscheint die Zeitung nicht.  
**Schriftleitung und Verwaltung**  
Edmund Schmidgasse Nr. 4.  
Sprechstunden des Schriftleiters: 11—12 Uhr mittags,  
2—3 Uhr nachmittags an allen Wochentagen.  
Scheckverkehr Nr. 15.378. :: Fernsprecher Nr. 24.

**Anzeigen** werden mit 12 Heller für die einspaltige  
Zeile oder deren Raum berechnet, bei  
Wiederholung 8 Heller. — Größere Aufträge nach besonderer  
Uebereinkunft.

**Auskünfte** nur gegen Einsendung der Antwortmarke.  
Die einzelne Nummer 10 Heller.  
Die Samstag-Nummer 14 Heller.

Nr. 277

Samstag, 2. Dezember 1916

55. Jahrgang

## Mackensen, der Sieger.

Die 1. rumänische Armee am Argetul durchbrochen u. geschlagen; 6000 Gefangene, 49 Geschütze, 100 gefüllte Munitionswagen erbeutet. Russenstürme wieder gescheitert.

### Die falsche rumänische Rechnung.

Marburg, 2. Dezember.

Vielleicht sind heute schon die Mörser eingebaut, deren Feuerwerke auf die Südfrent des Befestigungsstranges von Bukarest wirft. Zwanzig, zwölf Kilometer vor der Linie der Bukarester Forts, so sagten die gestrigen Berichte über das siegreiche Vordringen der Donauarmee Mackensens und die Zahl der rumänischen Gefangenen, der erbeuteten Geschütze, der Wagen und Lager voll Munition, voller Proviant wächst und schwillt an jedem Tage. Achtshundert Waggons sind in die Hände der Sieger gefallen, auch große Stapel von Weizen, Gerste, Mais und Petroleum und die Naturlaute schöner Herden rumänischen Viehes ergötzen die Ohren der Truppen. Wo die Verbündeten auf rumänischen Widerstand stoßen, wird er zerbrochen und in der Walachei tönt das Lied von Bühows wilder, verzwegener Jagd. Es muß der innere Soldatengeist von manchen Truppenkörpern Rumäniens schon ganz gewichen sein, sonst könnte es kein solches Fliehen geben, sonst könnte es sich nicht ereignen, daß die wenigen Mann einer deutschen Reitereskadron eine feindliche Kolonne mit zwölftausend Mann, versehen

mit zehn Geschützen gefangen nehmen konnten und unerklärlich wäre anders jenes schnelle Vordringen der verbündeten Truppen, das an Geschwindigkeit weit größer ist, als ein Marsch im feindlichen Manöver. Das Land, das jetzt schon den Rumänen genommen worden ist, hat hundertmal größere Flächenausdehnung als jenes, welches die Millionenheere der Entente unter Aufopferung einer Million von Soldaten an der Somme erkämpften. Selbst des Bierverbandes wütendste Blätter müssen die Ehre jenem Geiste geben, der unsere verbündeten Truppen in Rumänien führt. Der Corriere della sera nennt Mackensens Donauübergang eine „Glanzleistung der Kriegskunst“ und der Popolo d'Italia röhrt den Schreckenruf aus, die „Gefahr sei nahe, daß Deutschland seinen fünften Gegner zerschmettert“. Beim Donauübergang Mackensens, den der Feldmarschall persönlich geleitet hat, waren sechs Tote und einige Verwundete das ganze Opfer, welches des Heerführers leuchtende Kunst darbringen mußte dieser glänzenden militärischen Tat und seit die Falkenhaynsche Armee die Gebirge durchbrach und vereint mit der Donauarmee Mackensens als ein gewaltiger Strom die Walachei übersutet bis vor die Forts von Bukarest, rast der Schrecken durch das übrige Rumänien und alle Länder des Bier-

verbandes. Millionen Rumänen mögen heute schon seufzen: Das hatten wir not! Und der Bierverband sieht ein, daß aus dem Verrat Rumäniens uns Quellen zufließen, die uns früher verschlossen waren. Untrene schlägt ihren eigenen Herrn und der rumänische Verrat wird zum Unheil für den ganzen Bierverband!  
N. J.

### Bulgarischer Kriegsbericht.

Sofia, 1. Dezember. (A.B.) Bulgarischer Generalstabsbericht.

Rumänische Front. In der Walachei dauert der Vormarsch siegreich und ohne Unterbrechung fort. Am 24. November überschritten unsere Divisionen rasch die Donau bei Jimnicea und drängten stürmisch gegen Bukarest vor. Überall brachen sie in erbitterten Kämpfen den verzweifelten Widerstand des Feindes und fügten ihm schwere Verluste zu. Am 27. November besetzten sie nach schwerem Kampfe Giurgiu und am 30. November überschritten sie die Linie Comana—Branistari—Singurenii, die ungefähr 20 Kilometer vom Fortsgürtel Bukarests gelegen ist. Sie überwand den verzweifelten Widerstand der Feinde, erbeuteten 2 schwere Geschütze, 14 Feldgeschütze, 7 kleine Kanonen und 5 Maschinengewehre und nahmen 4 Offiziere, 200 Mann gefangen. Auf dem

### Englands Verrat — deutsche Tat.

Roman aus der Zeit des Weltkrieges  
von M. Hohenhofen.

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

Da das Öffnen des Schubfaches mit der Messerklinge nicht geglückt war, so sollte zu diesem Zweck offenbar noch ein falscher Schlüssel benutzt werden.

Aber wer beabsichtigte ein solches Beginnen? Die Reingelbe eines Hotelbediensteten? Kaum. Oder verfolgte ihn bereits ein anderes Mißtrauen? Hatte jemand Verdacht geschöpft gegen ihn?

Nun galt es, vorsichtig sein!  
Mochten sie nur suchen! Sie sollten die Schubfächer wie bisher versperret vorfinden; aber er wollte verhindern, daß dort irgend etwas entdeckt würde.

Wer hier auch am Schreibtische gewesen war, klug mochte er sein, aber nicht klug genug, um ihn — Peter Brandenstein — bloßstellen zu können.

Dabei suchte Peter Brandenstein bereits aus den geöffneten Schubfächern jene Papiere hervor, die niemand finden durfte — und verbarg sie an einem anderen sicheren Ort.

4. Kapitel.

„Es war gewiß nicht meine Absicht, Sie zu belauschen, aber durch einen Zufall habe ich Ihre Niederlage gerade beobachten können.“

Lord Frank Vereford gab keine Antwort; es schien, als wäre für ihn der Inhalt der Königskale von größerer Wichtigkeit als das Gespräch. Er sah wie gewöhnlich mit dem Marquis de Ferrier an dem gemeinsamen Frühstückstisch.

Aber der Marquis wollte nicht stille sein, da er doch etwas wie Schadenfreude empfand.

„Ich habe Sie vorher noch gewarnt und Sie darauf aufmerksam gemacht, daß Sie keine andere Antwort erhalten würden. Und wie sie zur Halle zurückgestürzt kamen, da ließ sich wahrhaftig nicht vermuten, daß Sie glücklicher gewesen sein sollten.“

Aber Lord Vereford zeigte äußerlich bereits wieder die leidenschaftlose Kälte, das unbewegliche Gesicht:

„Mich reizte der Versuch. Und wenn ich die Idee nicht aufgeben will, dann habe ich doch wieder Möglichkeiten genug, die Versuche zu wiederholen. Darauf sind wir Engländer stolz. Unbeugsam sind wir in der Ausdauer; wir können auch Jahre hinwarten, um in der passendsten Stunde dann den Gewalt zu sichern. Nur in dieser starrsinnigen Ausdauer gewannen wir die Welt Herrschaft.“

„Ich kenne die englische Geduld; dieselbe überstand den Kampf der Daren. Aber, Sir, Sie bedenken eines nicht: Ein Frauenherz will nur im Sturme genommen werden.“

„Es gelingt nicht immer schon der erste Sturmangriff.“

„Ich vermute, daß Sie bereits zu spät gekommen sind. Jener Deutsche war der

ungarischen Gräfin entschieden erwünschter. Mit ihm plauderte sie im Pavillon noch mindestens eine halbe Stunde. Dann lud sie ihn noch an den Tisch ihres Vaters ein. Ich habe das selbst beobachtet. Es scheint, als sollte Ihnen und dem Union Jack der Deutsche nicht nur auf dem Meere ein lästiger Gefelle sein.“

„Und wenn er das ist, dann verstehe ich es, den unangenehmen Rivalen ebenso abzuschütteln, wie der Union Jack noch die schwarzweißrote Fahne aus allen Meeren verdrängen wird. Ich verstehe solchen Kampf.“

„Hui! Frauen haben Herzen, die sich nicht berechnen lassen.“

„Aber mein Herz, das stark ist wie das Herz Englands selbst, kennt nur den eigenen Willen, den es trotzig durchsetzen wird mit allen Mitteln, und jedes Hindernis wird nur den Wert des endlich doch Erreichten steigern.“

Sie haben ein großes Vertrauen. Mit umso größerem Interesse werde ich dem Schauspiel folgen. Ich fürchte nur, daß der Deutsche sich nicht so leicht verdrängen lassen wird.“

Diesmal zog Lord Vereford nur die Schultern hoch.

Nach einiger Zeit, als der Marquis de Ferrier erkennen mußte, daß der Lord auf seine Einwürfe nicht weiter antworten wollte, begann er ein anderes Gespräch:

„Waren Sie diesen Morgen glücklicher gewesen, oder haben Sie wiederum keine Post erlangt?“

Schlachtfeld ließ der Gegner zahlreiche Tote und Verwundete zurück.

In der Dobrudscha griff das 4. sibirische Korps mit ungefähr 15 Batterien nach langer Artillerievorbereitung, die von 9 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags dauerte, am linken Flügel bei dem Dorfe Sapisköj und der Donau an. Die Angriffe wurden von den Batterien vom linken Donauufer her unterstützt. Gegen halb 5 Uhr nachmittags näherte sich feindliche Infanterie unter dem Schutze des Nebels unseren Stellungen und es entspann sich ein äußerst erbitterter Kampf. Zwei Panzerautomobile näherten sich mitten im stärksten Kampfgewühl unseren Schützengraben. Unsere tapferen Regimenter der Division Breslau unternahmen einen kräftigen und stürmischen Gegenangriff, schlugen die Angreifer überall blutig zurück und erbeuteten die Panzerautomobile, in welchen 4 Maschinengewehre gefunden, 2 Offiziere, 25 Mann gefangen genommen wurden. Der Feind zog sich in seine ursprünglichen Stellungen zurück.

Die Lage Griechenlands.

Keine Waffenauslieferung.

Athen, 30. November. (AB.) Das Reuters-Büro meldet: Die Regierung antwortete dem Admiral Fournet, daß sie sich endgiltig weigere, die Waffen abzuliefern.

London, 1. Dezember. (AB.) Die Times' erfahren aus Athen: Die Hauptursache für die Weigerung der Regierung, die Geschütze auszuliefern, ist die Furcht, daß dann Venise los mit seinen Truppen nach Thessalien und Athen vorrücken würde. Daily Telegraph' erfährt aus Athen: Der König hat ein Dekret unterzeichnet, durch das Freiwillige für die Armee ausgerufen werden. Mittwoch sprach der König den Offizieren des 1. Armeekorps seine Anerkennung zu ihrer schneidigen Haltung aus und befahl ihnen, Widerstand zu leisten, falls die Truppen der Alliierten versuchen sollten, von den Griechen besetzte Gebäude zu besetzen.

Das große Bahnungsglück.

Die Frage nach dem Schuldigen.

Ofenpest, 1. Dezember. (Tel. d. AB.)

Direktionspräsident der Staatsbahnen, Cornel von Tolnay, erklärte im Laufe einer Darstellung der Eisenbahnkatastrophe von Herzeghalom:

Über die Ursache des Unglücks kann ich nur sagen, daß einzig und allein das Verschulden eines Menschen vorliegt, der auf bisher unaufgeklärte Weise das Haltsignal nicht beachtet hat. Der Lokomotivführer behauptet wohl, das Vorsignal hätte nicht gewirkt. Doch auch in diesem Falle wäre es seine Pflicht gewesen, langsamer zu fahren oder ganz stehen zu bleiben, in welchem Falle natürlich das Unglück hätte verhindert werden

können. Das ganze Unglück kann als ein solches vorgestellt werden, welches sich durch Verstärkung ganz außerordentlicher Umstände ergeben hat, doch trifft das Verschulden einzig den Lokomotivführer des Schnellzuges. Die Untersuchung wird ergeben, ob auch den Blockwächter ein Verschulden trifft, indem es seine Pflicht gewesen wäre, zu kontrollieren, ob das Signallicht vorschriftsmäßig brenne. Der Blockwächter behauptet, daß dies der Fall gewesen wäre.

Leider hat das Unglück Ausdehnungen angenommen, wie sie in der Geschichte des ungarischen Eisenbahnwesens bisher noch nicht zu verzeichnen waren.

Der Lokomotivführer des verunglückten Schnellzuges, Johann Dingha, ein 53 Jahre alter Mann, der schon seit 28 Jahren im Dienste der Staatsbahn steht, war einer der erprobtesten Lokomotivführer, dem noch nie auch nur der geringste Bahnunfall zugestoßen war. Er behauptet, daß er von Raab aus mit etwa 70 Kilometer Geschwindigkeit gefahren sei und vor Herzeghalom nicht bemerkt habe, daß der Semaphor auf Halt stehe; dies wäre zur Nachtzeit durch eine grüne Lampe zu erkennen gewesen. Dieses grüne Licht sei nicht zu sehen gewesen. So fuhr er weiter und bremste erst, als er den Personenzug bereits auf kurze Distanz vor sich sah. Der Bahnangestellte Bilhofer behauptete bei seiner Einvernahme, daß er die Lampe des Semaphors angezündet habe, doch sei es nicht ausgeschlossen, daß das Brennlöl nicht das gehörige Licht verbreitet habe.

Ofenpest, 1. Dezember. (AB.) Heute ist das 65. Opfer der Eisenbahnkatastrophe von Herzeghalom im Krankenhaus gestorben.

Ofenpest, 1. Dezember. Die ersten, die sich an der Rettung beteiligten, waren deutsche Pioniere, die zur Zeit in Raab Station gemacht hatten, woher sie telephonisch berufen wurden. Die Pioniere, die hervorragend ausgerüstet waren, leisteten bei der Bergung der Toten und der Freilegung der Wagen ausgezeichnete Dienste.

Ist das Anstellen notwendig?

Die Kaffeefrage.

Der Vertreter eines Wiener Blattes hatte mit dem Herrn Kommerzialrat Meisl eine Unterredung, die wir wegen ihres allgemeinen Interesses, wenn auch infolge unserer Raumverhältnisse nur auszugsweise, im nachstehenden wiedergeben.

„Weßhalb“, so lautete unsere Frage, „kann nicht den ganzen Tag über verkauft werden?“

„Ein solches Verlangen — nehmen Sie mir es nicht übel — beruht auf einer vollständigen Unkenntnis der einschlägigen Verhältnisse. Jeder Kaufmann würde am liebsten ohne Unterbrechung verkaufen, wie ist das aber möglich, wenn nicht

genug Ware da ist? Stellen Sie sich vor, man wollte den ganzen Tag über Mehl und Brot verkaufen. Die vorhandenen Vorräte wären in kürzester Zeit ausverkauft und wir sollen doch damit haushalten!“

„Stehen Ihre Kaffeevorräte unter Kontrolle?“ „Selbstverständlich, unter der Kontrolle der Kaffeezentrale. Sie schreibt mir nach ihrem Bewirtschaftungsplane vor, wie viel ich monatlich, beziehungsweise wöchentlich verkaufen darf.“

„Worauf ist das sogenannte Anstellen zurückzuführen?“

„Einfach darauf, daß viel weniger Ware da ist, als die Bevölkerung haben möchte. Ich glaube gerne, daß das Vereiztheit erzeugt, aber ich bin unschuldig daran.“

Auf die Frage, ob es kein Mittel gebe, um den Einkauf bequemer zu gestalten, verwies Herr Meisl auf das System der Kundenlisten auf Grundlage der Rayonierung, wie es in Deutschland besteht, wo man damit gute Erfahrungen machte. Man wird dadurch nicht mehr bekommen können, aber das Wenige wird gerechter verteilt und leichter zugänglich gemacht werden.

„Ist man in Deutschland punkto Kaffee besser daran als bei uns?“

„Ganz im Gegenteil, wir in Oesterreich sind in diesem Artikel weit besser daran, denn wir haben ja Kaffee, wenn wir aber mit den vorhandenen Vorräten so lange auskommen wollen, bis wieder Aussicht besteht, neuen Kaffee hereinzubekommen, so müssen wir eben sparen und der Bevölkerung weniger geben, als sie in Friedenszeiten zu konsumieren gewöhnt ist, ja sogar weniger, als sie auf Grund der heutigen Kaffeekarte beanspruchen könnte.“

„Wird die Notwendigkeit der heutigen Einschränkungen des Verbrauches an Kaffee auch nach dem Friedensschlusse fortbestehen?“

„Unbedingt, denn der Krieg wird schon lange aus sein und wir werden noch immer keinen neuen Kaffee hereinbekommen. Die Kaffeezentrale wird sich dann mit Übergangsmaßnahmen beschäftigen müssen, sie wird ihre Vorkehrungen wohl anders gestalten, aber nicht in ihrem Wirken erlahmen dürfen.“

„Für welchen Zeitraum reichen die vorhandenen Kaffeevorräte?“

„Darüber darf ich mich nicht aussprechen, so viel jedoch kann ich Ihnen sagen, daß wir bei großer Sparsamkeit durchhalten können... und das ist unsere Aufgabe, weiter nichts, wir widmen ihr unsere ganze Kraft, ohne auf Dank oder Anerkennung zu rechnen.“

Marburger Nachrichten.

Trauerabzeichenverkauf am Sonntag vormittags. Jene junge Damen und Herren, welche sich beim Trauerabzeichenverkauf beteiligen wollen und die sich bisher noch nicht angemeldet haben,

„Rein!“ „Dann können Sie sich nur damit trösten, daß es mir ebenso ergangen ist. Selbstverständlich liegt da eine Schutzmaßregel vor. Wir alle sollen keine Nachrichten erhalten, ehe nicht die endgiltige Entscheidung gefallen ist.“

„Möglich!“ „Oder es wird bereits alles für den Krieg vorbereitet. Und nun soll darüber auch nicht auf Umwegen über das Ausland etwas nach Deutschland bringen.“

„Das ist notwendig! Wer den Gegner zuerst angreift, wer ihn noch im Halbschlaf überfällt, der hat den Sieg schon für sich. Deshalb wird Frankreich wohl alle notwendigen Vorbereitungen getroffen haben, um sofort über Belgien in das an jener Grenze wenig geschützte Herz Deutschlands vorzustoßen.“

„Still! Ich weiß, daß durch Unterstützung des englischen Generalstabes ein solcher Plan ausgearbeitet worden ist, für dessen Durchführung England Truppenlandungen in Ostende zugesichert hat. Aber solche Geheimnisse soll man auch nicht leise weitererzählen, denn Belgien ist doch neutrales Land.“

„Ach was! Nur der Gewinn entscheidet. Den Sieger mag niemand zur Verantwortung zu ziehen, immer nur den Besiegten.“

Hier fand das Gespräch eine kurze Unterbrechung, denn ein Niggerboy war an den Tisch herangeritten und übergab dem Lord Beresford

ein verschlossenes Schreiben, das dieser sofort öffnete und las.

Dabei zuckten die dünnen Brauen über den wässrigen blauen Augen unmerklich; dann faltete die knochige Hand das Schreiben wiederum zusammen.

„Es ist gut!“ Der Boy wandte sich zum Fortgehen.

Dabei flüsterte der Marquis de Ferrier dem Lord die Worte zu:

„Sehen Sie! Auch jetzt ist der Deutsche wiederum an der Seite der schönen Gräfin!“

Wirklich traten eben Graf Gyöngyhöy, seine Tochter und Peter Brandenstein in den Frühstücksaal des Hotels; der alte Graf ging voran, während die beiden anderen lebhaft plaudernd folgten.

Es war, als wären die stahlharten Blicke Brandensteins mit einem unmerklichen Lächeln über den Tisch gestreift, an dem Lord Beresford saß.

Dieser konnte es erlautet haben und er streckte sich:

„Boyl!“

Der Nigger, der schon den Saal hatte verlassen wollen, kehrte nochmals zurück.

„Ich habe Ihnen noch einen Auftrag mitzugeben. Warten Sie!“

Dann nahm Lord Beresford einen Notizblock aus der Tasche, schrieb mit einer Bleifeder ein paar Zeilen und verschloß diese in einem Kuvert, das er mit einer Adresse versah.

Der Niggerboy warf einen etwas überraschten Blick auf die Adresse.

Lord Beresford erklärte mit scharfer Stimme: „Sie werden das sofort besorgen, ohne Zögern, denn Eile ist unbedingt notwendig.“

„Wie Sie befehlen, Sir!“

Dann eilte der Niggerboy fort.

Das Gespräch stockte eine Weile, denn nicht nur die Augen, wohl auch die Gedanken des Marquis de Ferrier irrten zumeist zu dem Tische hinüber, an dem der Graf Gyöngyhöy saß. Aus seinem Benehmen sprach die Begierde, selbst die Worte zu verstehen, die zwischen Martha Gyöngyhöy und Peter Brandenstein gesprochen wurden.

Lord Beresford selbst kehrte den breiten den Rücken zu; und nicht einmal wandte er auch nur den Kopf zur Seite, um dadurch irgendwelche Neugierde zu verraten. Seine Ruhe schien durch das Erscheinen der drei Ankömmlinge nicht angegriffen worden zu sein.

Er zog auch dann nur die Schultern hoch, als der Marquis de Ferrier immer wieder die eigenartige Schönheit von Martha Gyöngyhöy betonte.

Einige Zeit war verstrichen, als sich der Marquis mit ziemlich erregter Stimme zu dem Lord Beresford wandte:

„Sahen Sie es? Was mag das bedeuten haben?“

Fortsetzung folgt.

mögen am Sonntag früh um 8 Uhr mit einem Körbchen in der Wohnung der Frau Else Kolo-schneegg, Keiserstraße 1, 1. Stock, welche wieder die Durchführung des Verkaufstages übernahm, erscheinen, wo sie die zu verkaufenden Abzeichen in Empfang nehmen können. Es haben sich bisher leider noch zu wenig junge Damen gemeldet und ist es im Interesse der guten Sache zu hoffen, daß sich noch recht viele beteiligen werden. Die hübschen Trauerabzeichen, welche zum Verkauf gelangen, sollen der Bevölkerung Gelegenheit geben, ihrer Trauer durch Widmung eines Betrages zu Gunsten der Witwen und Waisen der gefallenen Krieger zum Ausdruck zu bringen. Es ist zu erwarten, daß dem wohlthätigen Unternehmen ein voller Erfolg beschieden sein wird. Der Verkauf der Abzeichen findet nur Vormittag statt.

**Spenden für die Kriegsküche.** Frau Oberstleutnant v. Rees 30 R., Frau Oberst Koralek 10, Frau Oberstleutnant v. Blaha 4, Offizierskorps vom Str. 26 200, DSBM. Wokann 30, Frau Oberstleutnant v. Venkour 20, k. u. k. Militär-Oberrealschule 100, Frau Major Hackl 5, Frau Oberstleutnant Eggersdorfer 5, Ungenannt 60, Frau Johann Nasko 500, Firma Rothstein u. Co. in Wien 50, Generalmajor v. Dalmata 25, Dr. Oskar Drosel 300, Herr und Frau Dr. Firbas 100, Herr und Frau Simmler 100, Frau Kathi Pfirmer 100, Notar Karl Hanß 20, Statthalterrat Weiß von Schleßenburg 100, Baronin Gödel-Bannoy 50, Baronin Schönberger 20, Frau von Huber 2, Baronin Jda Senuß 50, Altgräfin Salm 20, Frau von Leuzendorf 20, Baronin Antonie Bach 25, Gisy Weiß von Schleßenburg 50, Rudolf Kolo-schneegg 50, Ubaldo Massimbeni 500, Frau Josefine Jutras 100 R.

**Milchsorten für Kinder und Kranke.** Von der Milchversorgungsstelle des k. k. Bezirkshauptmannschaft Marburg werden in der nächsten Zeit für Kinder und Kranke, welche keine oder nicht genügend Milch zur Verfügung haben, Milchsorten ausgegeben werden. Die Anmeldung zu diesem Zwecke hat in der kommenden Woche Montag 4., Dienstag 5., oder Mittwoch 6. Dezember von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 4 bis 6 Uhr nachmittags bei dem genannten Amte in der Edmund-Schmidgasse 8, 2. Stock, zu erfolgen. Für Kinder ist der Geburtszettel, für Kranke ein vom Amts-ärzte bestätigtes Zeugnis vorzuweisen, welches die Notwendigkeit des Milchbezuges und die Menge der erforderlichen Milch enthalten muß. Selbstverständlich müssen sich auch solche Personen wieder melden, die dies bereits bei der Brotkartenausgabe in der Hamerlinggasse getan haben. Montag wird in dieser Angelegenheit ein Aufruf des Stadtrates an die Bevölkerung erscheinen; sie wird ersucht, ihn wohl zu beherzigen.

**Spenden.** Herr Franz Heller, Seilermeister und Hausbesitzer spendete für die Löscharbeiten beim gestrigen Kellerbrande in der Viktringhofgasse der freiwilligen Feuerwehr 50 R. und Herr August Krois, Schuhmacher und Hausbesitzer in Marburg, Raserplatz 7, statt eines Kranzes für seine verstorbene Mutter 10 R. Herzlichen Dank.

**Kaninchenfleisch muß Volksnahrung werden.** Man schreibt uns: Der obige Ausspruch, der seit einer Reihe von Jahren von berufener Seite immer wieder gemacht wird, hat gegenwärtig ganz wesentlich an Bedeutung gewonnen. Die Abneigung gegen das Kaninchenfleisch hat schon längst der Erkenntnis Platz gemacht, daß das Kaninchenfleisch nicht nur ein vorzügliches, sondern auch ein sehr nahrhaftes und allgemein gesundes Nahrungsmittel ist. Wer sich mit der Haltung von Kaninchen bereits einige Zeit befaßt hat, wird zur Überzeugung gelangt sein, daß die Kaninchenzucht nährbringender und leichter durchführbar ist, als jede andere Kleintierzucht. Allgemein ist man zur Einsicht gelangt, daß gerade die Kaninchenzucht berufen sei, in der Zeit der Teuerung und der Fleischnot einigermaßen Abhilfe zu schaffen. Von dieser Erkenntnis ausgehend, erfolgte in letzter Zeit von berufener Seite der Aufruf zur Haltung und Förderung der Kaninchenzucht. Kaninchenzüchter treten zu Vereinen zusammen, die Vereine zu Verbänden und auch die zuständigen Behörden schenken dieser Zucht erhöhte Aufmerksamkeit und sind bestrebt, die Tätigkeit der Vereine nach Kräften zu unterstützen und zu fördern. Ein Umstand ist es jedoch, der sich diesen Bestrebungen hemmend in den Weg legt, das ist der Mangel an Futter. Vor Eintritt des Krieges war es jedem Züchter leicht, soferne er nicht selbst genügend Futter erzeugte, gute und billige Futtermittel zu

beschaffen; heute sind jedoch sämtliche Futtermittel mit Beschlag belegt und außerdem sehr teuer. Es erübrigt daher nur der eine Weg, daß sich die einzelnen Vereine, bezw. Verbände an die zuständige Behörde um Freigabe der nötigen Futtermittel wenden, sie in größeren Mengen beziehen und an die einzelnen Mitglieder abgeben. Will jedoch ein Verein diesen Anforderungen gerecht werden und seine Mitglieder ausreichend mit Futtermittel versorgen, so benötigt er zu diesem Zwecke ausreichende Geldmittel. An den zuständigen Behörden wird es liegen, die einzelnen Vereine, bezw. Verbände tatkräftig zu unterstützen und ihnen durch Zuerkennung von Subventionen die Möglichkeit zu bieten, Futtermittel im Großen einzukaufen und an die Mitglieder abzutreten.

**Marburger Biostop.** Heute Erstaufführung des Kolossalwerkes „Der grüne Mann von Amsterdam“. Ein Bild, welches im Kino noch selten gesehen wurde. — Auf Lindhof laßt ein alter Fluch. Seit Menschengedenken starben die Bewohner eines unnatürlichen Todes; sie tragen ihr unabwendbares Schicksal in dumpfer Ergebenheit. Es ist eine Umarbeitung des alten Märchens vom Rattenfänger von Hameln. Auf dem Gute Lindholms leht spät abends Adrian — ein Wanderer — ein und erzählt dessen Tochter Beate die Geschichte eines Minnes, namens Erasmus, der in Amsterdam lebte und dessen Götzenbild keine Frau widerstehen konnte. Er liebt des Amtshauptmanns Base, macht sich diesen dadurch zum Feinde. Während der Abwesenheit Erasmus hegt der Amtmann seine Base zu Tode. Zurückgekehrt, flucht Erasmus dem Amtmann und seinem ganzen Geschlechte. Nach vielen Jahren kam ein Mann im grünen Gewande nach Amsterdam, der lockte mit seiner Fiedel alle Kinder der Stadt in den See, nur die Geige wurde am nächsten Tage gefunden. Ein Nachkomme jenes Spielmanns nun war Adrian. Lindholm hat die Erzählung gehört, führt den Wanderer in ein geheimes Gemach, reicht ihm eine Geige, Adrian beginnt zu spielen und gewinnt durch seine Töne Beate's Herz. Der Schlossherr weigert sich, ihm Beate zu geben, denn Lindholm selbst ist ein Nachkomme jenes Amtshauptmanns. Die beiden ringen miteinander, ein Gewitter bricht herein, ein Blitzstrahl zuckt durchs Zimmer, das Schloß steht in Flammen, Beate steht den Schloßverwalter an, Adrian zu retten, doch dieser fordert dafür Beate's Hand. Schweren Herzens schlägt Beate ein. Der Verwalter feiert seinen Polterabend mit einem fröhlichen Mumenscherz. Um Beate noch einmal zu sehen, erscheint Adrian in der Maske seines Vorfahren, mit der Geige in der Hand. Er spielt und lockt, Beate folgt ihm und vor Grauen bricht sie zusammen; leblos sinkt Adrian zu ihren Füßen nieder. Der alte Fluch hat sich erfüllt. — Dieses Prachtbild ist nur durch vier Tage zu besichtigen und es ist voraussichtlich, daß die Kinoräume dicht besetzt werden.

**Anmeldung des Heubedarfes.** Die Statthalterei hat verfügt, daß Viehbesitzer, welche Heu benötigen, unter Bekanntgabe ihres Viehstandes um die Zuweisung von Heu unmittelbar beim Landes-kulturinspektorat in Graz einzuschreiten haben.

**Eine Bitte aus dem Felde.** Das Bürgermeisterramt erhielt nachstehende Zuschrift, die wir hiemit der Öffentlichkeit übergeben: Das Kommando der Bst.-Arbtr.-Komp. 255 Bst. 6 wendet sich in der sichereren Hoffnung, Gehör zu finden, mit folgender Bitte an Euer Wohlgeboren. Bei der Kompagnie befinden sich viele Leute, welche im dortigen Bezirke ihre Heimat haben und derzeit hier im unwirtlichen, einsamen Hochgebirge, in Mitte tiefen Schnees ihre schwere Pflicht bei vielfacher Entbehrung als treue Staatsbürger und Soldaten in aufopferungsvoller Weise erfüllen. Einige einfache Holzkreuze, welche nur aus der Schneehülle herausragen, einsam und verlassen, zeigea die Stelle, wo diese Braven im Kampfe für Alle ihr teureres Leben gelassen. Weihnachten, unser größtes Fest, das wir alle stets im Kreise unserer Lieben verbrachten, steht vor der Tür, wir werden es hier feiern. . . Manche Träne wird hier verstoßen über die Wange eines treuen Soldaten und liebevollen Vaters, dort über jene einer angsterfüllten, doch mutig ansharrenden Mutter rieseln. Den heiligen Abend möchte das Kommando der Kompagnie den Leuten verschönern, ihnen manche Kleinigkeiten, welche für sie in ihrer Heimat gesammelt wurden, unter den Christbaum geben. Einige solche Sachen uns für diesen Zweck zu senden, ist die Bitte des ganz ergebenen Kommandos. Was den Leuten am meisten erwünscht ist, ist am

Schlusse dieses Schreibens ungefähr angegeben und wurde gebeten, die Stücke in einem Pakete zuzusenden, damit sie an die Leute gleichmäßig verteilt werden können (Stand 225 Mann). Sollte der Bitte Willfahrt werden können, so sei allen, welche dazu beigetragen haben, der herzlichste Dank aller gesagt. R. u. k. Landsturm-Arbeiterabteilung 255 Bst. 6. Der Kommandant Oberleutnant. Gegenstände, welche die Leute am meisten in ihrer Korrespondenz erbitten: Rauchmaterial, Tabakpfeifen, Tabakbeutel, Zigarettenspitzen, Taschenmesser, Taschenlampen, Taschenspiegel, Taschenkämme, Geldtascherl, Bleistifte, Mundharmonikas, Taschentücher, Handtücher, Fußlappen (Woll-), Milchconserven, Suppenwürfel, Dörrobst, Seife, Feuerzeuge, Seife, Zahnbürstchen. Spenden werden im Rathause in der Amtszangelei, Rathausplatz Nr. 9, 1. Stock, angenommen.

**Untersteirischer Kaninchenzuchtverein in Marburg.** Die jahungsmäßige Monatsversammlung findet Sonntag den 3. Dezember im Vereinsheime „zur alten Bierquelle“ in der Edmund Schmidgasse um 3 Uhr nachmittags statt. Dieser Monatsversammlung geht eine Vorkonferenz mit dem Beginn um halb 2 Uhr nachmittags voraus. Die Mitglieder werden ersucht, bestimmt und pünktlich zu erscheinen.

**Von unserer Schaubühne.** Gastspiel Max Brückner aus Graz. Die Bekanntschaft, die wir mit Herrn Brückner gelegentlich der Eröffnung unserer Bühne „am Teetisch“ machten, ließ uns diesen lieben Gast aufs neue herzlich begrüßen. Er spielte uns zuerst den Ferdinand in „Kabale und Liebe“ und dann den Flemming in „Flachs-mann als Gezieher“. In beiden Fällen hatte er Jugend, leidenschaftliche, selbstbewusste Jugend darzustellen und zwar im ersteren Falle mit einem Stich ins Heroisch-Sentimentale, in letzteren ins Modern-Satirische. Er hat sich in beiden Fällen als Meister gezeigt, wenn ihm auch die moderne Rolle mit ihrem Geistigüberlegenen besser zu sitzen scheint als die klassische. Aber ob im Kokoslokokium oder im Salkoanzug, stets ist volles Leben, Bewegung; es gibt keinen leeren, unausgefüllten Augenblick in Herrn Brückners Darstellung, er reagiert auf alles, was aus der Bühne oder in seinem Innern der Dichter vorgehen läßt und das ist eben Sache der dramatischen Kunst, den Körper in allen seinen Mäskeln so zu beherrschen, daß er ein vollendetes Spiegelbild des geistigen Lebens wird. Wir beglückwünschen die Grazer zu Herrn Brückner. An seiner Seite stand in beiden Stücken Fr. Blaha, einmal als „Baise“, dann als „Gisa“ und wir anerkennen mit Vergnügen, daß sich da ein sehr sympathisches Talent zeigt, dem wir wohl mit Berechtigung eine schöne Zukunft voraussetzen dürfen. Die Anlagen sind da, sie müssen nur zur Vollreife entwickelt werden. Ein guter Charakteristiker ist Herr Redl. Sein Stadtmusikant Miller und noch mehr sein Schuldiener Regendant waren rühmenswürdige Leistungen. Herr Helm gefiel uns als Wurm besser als Schurak, welcher letzteren er mit ein wenig allzugroßer Nervosität ausstaltete, wodurch die Gestalt ins Lächerliche verzerrt wurde. Herr Kltwar gefiel als ehrlicher Lehrer Bogelsang recht gut und Herr Walter Kroch uns den Flachs-mann musterhaft vor. Nicht vergessen wollen wir Frau Hettler, die sowohl als Frau Miller, als auch als Lehrerin Sturhahn aufs neue bewies, daß sie sich in den verschiedensten Sätteln ganz sicher fühlt und den verschiedensten Rollen gerecht werden kann.

**Spenden für die arme Frau ohne Wohnung:** Ungenannt 2 R., Frau Oberleutnant Linke 5 R.

**Das Bier und unsere Volksernährung im Weltkriege.** Der k. k. Hofrat und österreichische Professor an der k. k. Hochschule für Bodenkultur in Wien, Dr. Adolf Claus hat im Verlage von Wilhelm Braumüller, Wien, unter obigem Titel eine Broschüre erscheinen lassen, welche die Bedeutung des Bieres für unsere Volksernährung im Kriege behandelt. An Hand eines reichen Materials, welches aus den Schriften der hervorragendsten Physiologen entnommen ist, bespricht Herr Prof. Dr. Claus drei Fragen. Die erste, ob ein gewisses Quantum Bier unentbehrlich ist; die zweite, ob das Verbrauchen eine Verschwendung von Nahrungsmitteln darstellt und drittens, ob die Einstellung der Bier-erzeugung unsere Volksernährung beeinflusst. In der ersten Frage führt Herr Prof. Dr. Claus an, daß das Bier nicht nur ein Ernährungsmittel, sondern besonders ein Genußmittel in ganz bedeutend hervorragendem Sinne ist und zwar infolge seines Alkoholgehaltes, seiner Extraktbestandteile, seines Kohlenstoffgehaltes und seines Gehaltes an gewissen

aromatischen Substanzen. Zu letzteren gehören insbesondere jene Bestandteile, welche als Stoffwechselprodukte der Gese anzusehen sind und die besonders als Schutzstoff gegen Epidemien wirken. Alle diese Momente stempeln das Bier zu einem Genussmittel, welches dem Volke vollständig zu entziehen ein sehr gefährliches Risiko auf sozialem Gebiete bedeuten würde. Claus führt an, daß die Bayern an der Westfront, trotzdem der deutsche Krieger ein Muster von Subordination und Disziplin ist, erklärt haben, daß es ihnen nicht leicht fiel „so weiter zu arbeiten“, wenn sie kein Bier bekämen. Tatsächlich erhält der deutsche Soldat, gerade so wie der französische, sein Quantum Alkohol, nachdem der vorübergehende Bestand des Alkoholverbotes sehr bald, dank der hohen Einsicht der führenden Männer im deutschen Heere, an der Spitze der deutsche Kronprinz, gemildert und mit der Zeit aufgehoben wurde. Zur zweiten Frage führt Claus den Nachweis an, daß bei der Bierherstellung unter Berücksichtigung des Nährwertes der Nebenprodukte, wie Malzkeime, Bierschrot und Gese, der Nährwert besser ausgenützt wird als bei der unmittelbaren Verwendung der Gerste zur menschlichen Nahrung oder zur Verfütterung. Zur dritten Frage behauptet Claus, daß die Einstellung der Verarbeitung der Gerste auf Bier unsere Volksernährung bedeutend schädigen würde, weil dann auch die erwähnten Abfallprodukte wegsallen, welche für die Produktion von Milch, für die Erzeugung von Fleisch und Fett und für die Brotversorgung (Brotgese) unentbehrlich sind. Es würde also ein vollständiges Stillstehen der Brauereibetriebe eine Störung unserer Volksernährung im Gefolge haben, welche durch die erzielte Ersparnis an Brotgetreide infolge Nichtverbräunung kaum ausgeglichen würde. Zum Schlusse seiner lebenswichtigen Ausführungen beruft sich Herr Prof. Dr. Claus noch auf den Ernährungsdiplomaten des deutschen Reiches, Herrn von Batocki, welcher sich gleichfalls gegen die Einstellung der Bierherstellung wiederholt ausgesprochen hat.

**Theaternachricht.** Heute 'Fibeler Bauer'. — Sonntag nachmittags zum letztenmale. 'Lehars Operette 'Zigeunerliebe'. — Richard Falls Operettenneuheit 'Der Weltbummler', welche am Wiener Karltheater 150mal aufgeführt wurde, wird Dienstag, den 5. Dezember zum erstenmale aufgeführt. — Die stetscharnige Handlung und die flotte, einschmeichelnde Musik dürften auch hier beifällige Aufnahme finden, zumal das Werk vom Regisseur Walter sorgfältig vorbereitet und vom Kapellmeister musikalisch einstudiert wurde. Die Hauptrollen liegen in den Händen der Damen Pirt, Kreith, Schlocker und der Herren Klller, Walter. Herr Bachmann spielt die Rolle des Weltbummler.

**Zuckerverkauf.** Heute werden an die Kaufleute Andraschik, Verdanz, Gusek, Haber, Kautschitsch, Reinschik, Meink, Myhlil, Marko, Preschern, Quandest, Saria, Sod, Siel, Sucher, Stiebernik, Spar- und Konsumverein, Schutzel, Tischler, Travisan, Weigert, Ziegler, ein Waggon Zucker verteilt, von welchem 60 Prozent für die Stadtbevölkerung und 40 Prozent für die Bewohner der Umgebungsgemeinden bestimmt sind. Der Verkauf für die Stadtbevölkerung beginnt nach den neuen Vorschriften (über getrennte Verkaufstage) Sonntag, der Verkauf für die Stadtkunden Montag vormittags und ist nur gegen die derzeit gültigen weißen Zuckerkarten gestattet. Für jede in der Familieneinkaufskarte verzeichnete Person darf nur einviertel Kilo verabsolgt werden.

**Kalbinnen um über 1000 K.** Man schreibt uns: Nicht meinethwegen, sondern darum, weil diese Sache die Allgemeinheit betrifft, komme ich auf sie zurück, damit sie eine gerechte und zeitgemäße Beleuchtung finde. Ich werde öfter in Streit und in solchen Fällen, wie in diesem, bei den k. k. Gerichten als Sachverständiger zugezogen. Häufig, gerade wie in diesem Falle, ist es nicht leicht eine Meinung abzugeben, die von allen Seiten beifällige Aufnahme findet. Ich mußte, wie hier, ein Urteil abgeben, in welchem ich den Gegenstand des Streites gar nicht gesehen habe. Aus dem hohen Preis aber, den die Herren Fleischermeister für ein Stück dieser Tiere bezahlten, wurde es mir klar, daß diese Tiere sehr schön gewesen sein mußten; wäre das nicht der Fall gewesen, dann hätten die Herren Käufer, welche beide Herren mir als erfahrene Geschäftsleute bekannt sind, sicher keinen so hohen Preis für sie angelegt, um so weniger, als sie sich ja in keiner Zwangslage befinden haben; sie hätten die Tiere

nicht finden konnten. Der Preis für Zuchttiere (und solche waren es) war nicht zu hoch. Die Aufzucht von Zuchtieren kann viel und wenig kosten, je nachdem dem aufzuzüchtenden Kalbe die ganze oder weniger Milch der Mutter gegeben wird. Weiter, ob es mehr oder weniger Kraftfutter bekommt. In diesem Falle habe ich die sichere Überzeugung, die Kalbinnen hatten sich einer einwandfreien Wartung zu erfreuen, denn sonst wären sie nicht so fett geworden. Ich bin wegen der beim Gerichte in diesem Falle abgegebenen Meinungsäußerung, welche den guten Ausgang für den beanstandeten Fall, den ich in meinem Leben nur einmal und zwar bei dieser Verhandlung gesehen habe, umso beruhigter, als fast zu gleicher Zeit die freiwillige Verkettung der Hinterlassenschaft des hochwürdigen Herrn Pfarrer Fösch bei Graz stattgefunden hat. Bei dieser wurden freiwillig für einzelne Tiere, die nebenbei bemerkt nicht so schwer waren, wie diese, über 2000 K bezahlt. Besten Dank und achtungsvollen Gruß F. Girstmayr.

**Vom Kaiserpanorama.** Bis morgen abends sind die überaus sehenswerten Bilder unserer Mai-Offensive gegen Italien (das Saganatal) ausgestellt. Vom Montag an kommen die Bilder von Columbia, die Arbeiten am Panamakanal zur Vorführung. — Die fernsten Länder und Städte, die den allermeisten von uns unerreichbar sind, fremde Kulturen und Naturerscheinungen, die wir sonst nie schauen können, aber auch jene Gegenden, die durch den Krieg, durch die Kämpfe unserer Truppen in den Bannkreis unseres Fühlens gezogen wurden, werden uns im Marburger Kaiserpanorama vorgeführt. Kunst und Wissenschaft und das Schöne aus vergangenen Zeiten und aus der Gegenwart, das uns sonst unerreichbar ist, geht dort in wechselnden Serien vor unseren Augen vorüber und es ist zweifellos für viele Tausende ein nicht zu unterschätzender Wissensgewinn und Freude am Schönen, was uns in dieser Zeit im Kleinen geboten wird. Der Besuch des Kaiserpanoramas kann jedermann anempfehlen werden; es wird von niemanden ohne Befriedigung verlassen werden.

**Der morgige Straßenvorverkauf.** Morgen vormittags wird es sich wohl niemand verfehlen, eines der Trauerabzeichen zu kaufen, die in Marburg wie in ganz Oesterreich diesen Sonntag auf den Straßen zum Verkaufe gelangen. Nicht nur das Scheiden des großen Kaisers wird in diesen Trauerzeichen symbolisiert, sondern es greift auch auf anderen Wegen an die Herzen. Für die Witwen und Waisen gefallener Soldaten ist sein Reinertrag bestimmt und es ist nicht zu glauben, daß irgend jemand von uns an der dauernden Not dieser Opfer dieses Krieges vorübergehen wird mit kalten, steinernen Herzen. Wer im Hinterlande lebt und sein Leben nicht preisgeben braucht den Kugeln, der wird wohl das kleine, geringe materielle Opfer bringen, welches für die Hinterbliebenen der für uns Gefallenen bestimmt ist. Es ist die stärkste moralische Pflicht, die uns im Hinterlande erwächst, der Angehörigen jener Helden zu gedenken, die für uns mit dem Feinde rangen, damit wir beschützt sind, die für uns ihr Leben lassen mußten und deren Angehörige nun dahinsinken in doppeltem Kummer, in Not und Elend. Wer es vermag, soll zehn und mehr dieser Abzeichen kaufen, aber wenigstens für eines dieser Zeichen von Liebe und Treue und Dankbarkeit wird morgen Sonntag wohl jeder und jede von uns in die Tasche greifen!

**Evangelisches.** Zur bevorstehenden Marburger evangelischen Pfarrerrwahl wird von evangelischen Kreisen darauf verwiesen, daß den meisten Sympathien die Bewerbung des Marburger Vikars Herrn Nahrgang begegnen dürfte, der nun schon nahezu durch 19 Monate die Geschäfte der Marburger und Peltauer Gemeinde auf das Beste besorgt. Mit Herrn Nahrgang, der aus einer österrreichischen Eisenbahnersfamilie stammt, erhielt die evangelische Gemeinde Marburg nicht nur einen glaubenstheologischen, arbeitstunenden und gemüthlichen Pfarrer, sondern auch einen eifrigen Förderer und Verehrer edelsten Deutschtums und einen liebevollen und bewährten Berater in allen Fragen und Belangen.

**Vortrag.** Montag, den 11. Dezember veranstaltet Oberstabsarzt Unversitätsprofessor Doktor Hans Spitz aus Wien im Stadtkino eine Vortrag mit Lichtbildern unter dem Titel 'Die Überführung der Invaliden in das Erwerbsleben'. (Die Kunst des Arztes und Technikers in der Invalidenfürsorge.) Kartenvorverkauf in der Musikalienhandlung Höfer, Schulgasse.

**Brand bei Hausampacher.** In der Nacht zum 29. November brannte das zum Gute Hausampacher gehörige Sägewerk nieder. Zur Belämpfung des Brandes war trotz der mitternächtigen Stunde mit anerkannter Schnelligkeit unter dem Kommando von Brandmeister Herrn Klauba die Marburger freiwillige Feuerwehr erschienen, die mit dem Landedampfspritzen-Vöschung ausgerückt war. Ein Heuschupfen unferne des Sägewerkes konnte noch vor der Feuersgefahr gerettet werden. Die Aufrechterhaltung der Ordnung auf der Brandstätte geschah unter der Leitung des Gendarmeriewachmeisters Herrn Habitsch des Postens Theßen bei Marburg.

**Einbrüche in Rohitsch und Umgebung.** Vor einigen Wochen wurden bei einem herrschaftlichen Gärtner außerhalb Rohitsch nach Auswiegen des Fensterkreuzes Kleider und 800 Kronen gestohlen. In der Haft verloren die Einbrecher den größten Teil des Geldes. — In der Nacht auf den 27. Oktober wurde beim Kaufmann Ratnik eingebrochen und eine Menge Waren gestohlen. — Im Geschäfte der Kaufmannswitwe Drobniß wurden nach Ansprenge des Kolladens 24 Kronen gestohlen. Bevor die Einbrecher mehr erwischen konnten, wurden sie von der Tochter des Hauses durch Revolverschüsse verschreckt. — Auch beim Kaufmann Berlsig wurde ein Einbruch versucht, doch die Kolladen widerstanden dem Angriffe. — In der Nacht darauf wurde in ein Weingartenhaus eingebrochen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

**Klassenlotterie.** Unserer herrlichen Auflage liegt ein Prospekt der vom Glücke äußerst begünstigten Geschäftsstelle Leonhard Lewin, Wien, I., Wollgasse Nr. 29, bei, den wir der Aufmerksamkeit unserer Leser umso mehr empfehlen, als er ihnen die Möglichkeit bietet, bezüglich des gewünschten Loses selbst die Auswahl zu treffen. Da bereits am 12. und 14. Dezember die Ziehung erster Klasse stattfindet, ist baldige Bestellung geboten. Sollte einer unserer geschätzten Leser den Prospekt nicht erhalten haben, so wolle er sich direkt an die genannte Firma wenden.

**Brüdeneinsturz in Windischgraz.** In Windischgraz fuhr ein mit 2000 Kilogramm Kohlen beladener Wagen des Herrn Lobe über die wenig tragfähige Brücke des Suchibolbaches. Unter der schweren Last brach die Brücke ein und der Fuhrmann stürzte mit den Pferden, Wagen und Ladung in die durch Hochwasser stark angeschwollene Suchibol. Der Fuhrmann ertrank. Die Pferde arbeiteten sich, nachdem die Wagenstange gebrochen war, einigermaßen heraus, worauf ein Mann sie von den Strängen befreite und rettete. Die Kohlenladung ist für den Besizer verloren. Der Fuhrmann wurde später als Leiche aus dem Hochwasser gezogen. Gestern fand seine Beerdigung statt.

**Einbruchsdiebstähle am Lande.** In Unter-Broradt, Gemeinde Friedau, drang nachts ein Einbrecher bei den Besitzern Johann und Ottilie Ivanuscha nach Zertrümmerung der Fensterscheiben in ein Zimmer und entwendete eine goldene Damenuhr, 1 Paar Schuhe, 9 Stück seidene Kopftücher und zwei goldene Fingerringe, im Gesamtwerte von 226 K. — Aus Drahenburg wird berichtet: Der Bagant Silvester Sliandra, ein gefährlicher und lange gesuchter Dieb, der schon mehrmals hinter Kerkermauern saß, stahl dem Schuster Wolanschel Sohlen und Leder im Werte von 300 K. Er wurde von der Gendarmerie in Zvole verhaftet und dem Ollier Kreisgerichte eingeliefert.

**Zwischen den Puffern den Tod gefunden.** Der in Unterdrauburg bedienstete Weichensteller Anton Petatsch nig verschob kürzlich auf der Station mehrere Waggons, welche beladen waren. Dabei geriet er aus eigener Unvorsichtigkeit zwischen die Puffer und wurde gänzlich zerquetscht. Er war sogleich tot.

**Neues Marburger Stadtkino.** Das heute beginnende Programm darf mit Recht als erstklassiges Großstadtkino-Schlagerprogramm bezeichnet werden. Nicht nur die reiche Abwechslung, sondern auch die besondere künstlerische Qualität werden die Besucher entzücken. Der berühmte Kinotragede Alwin Neuß reizt das Publikum mit sich in seinem hochinteressanten Filmfestspiel: 'Dynamit'. Hans Mattern, ein junger, talentvoller Schöpfer, wird durch eine großartige Erfindung berühmt und vermögend und erhält die Hand Lianens, einer jungen Dame der Gesellschaft. Liane geht später ein Verhältnis ein mit einem Grafen, das Mattern durch Zufall entdeckt. Er rüstet zur Vergeltung. Liane und den Grafen führt er in ein verdunkeltes Zimmer, in welchem

# Die VII. Klassenlotterie beginnt!

Erste Ziehung schon am 12. und 14. Dezember 1916

## Haupttreffer

K 300.000, 200.000, 100.000

und viele große Gewinne, nebst einer Prämie von

K 700.000

Höchstgewinn mindestens **Eine Million Kronen**  
702.000 K., möglicherweise

Jedes zweite Los gewinnt!

Amtliche Lospreise:  $\frac{1}{1}$  40 Kronen,  $\frac{1}{2}$  20 Kronen,  $\frac{1}{4}$  10 Kronen,  $\frac{1}{8}$  5 Kronen.  
Amtlicher Spielplan kostenlos. Sofortige Zusendung der Originallose mit Erlagschein. Bestellungen per Postkarte, am sichersten per Postanweisung.

Geschäftsstelle der kais. kön. Klassenlotterie  
**Freischberger & Co., Wien I., Operngasse 14.**

Wichtig für Schneider und Schneiderinnen!

## Tuchabfälle

kauft am besten Th. Braun,  
Kärntnerstraße 13. 584

## Häuptelkraut

nur waggonweise, in guter Qualität  
offert freibleibend

Meister Jsidor, Temesvar.  
Jofesvaror

a R. 16.— per 100 Kilo ab ungarischen Verladestationen, zahlbar gegen Aufgabeschein bei der Temesvarer Bank und Handels-A.G. Temesvar.

## Holzschneider

(mit Motorbetrieb)  
übernimmt jedes Quantum Holz zum Schneiden. 5646

Karl Pacholegg,  
Kartshovin Nr. 137. Anmeldungen Gasthaus Tafelne.

## Krautschneider

empfeht sich bestens. Schmidpl. 3.

## Schuhmachergehilfe

auf gemischte Arbeit wird gesucht. Gute Bezahlung, auf Wunsch Berpflegung im Haus. W. Börlsch, Schuhmacher, Schwarzgasse 6.

## Zimmertisch

und Divan, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Anträge unter "Tisch" an die Bero. d. Bl. 5861

## Imitations-Imperial-Wolle, Imital.-Hindenburg-Wolle, Vigogne Imperial

bester Ersatz für Schaafwolle  
rentabler Artikel für Wiederverkäufer, verlaufsfreie Ware liefert billigst zum Tagespreise

Garnversandhaus  
**Adolf Konirsch,**  
Zetschen a/G., Benschnergasse 73.  
Verlangt Preisblatt und Muster.

## Serviererin

äußerst geschickt und fleißig, in größeren Geschäften eingearbeitet, von sympathischem Aussehen, wünscht in einem Restaurant oder besserem Café unterzukommen. Zuschriften erbeten an die Bero. d. Bl. unter "Strebsam". 5710

Hübsche

## Zins-Villa

am Stadtpark zu verkaufen. Besonders für Herren Offiziere und Pensionisten empfehlenswert. Anfrage in der Bero. d. Bl. 5829

## Zwei Keller

zu vermieten ab 1. Jänner.  
Kafinogasse 2. 5634

## Grabkränze

Grabkränze, wetterfest, sowie auf Grabblumen, in größter Auswahl in allen Preislagen bei

**Cäcilie Büdefeldt**  
Marburg, Herrngasse 6.

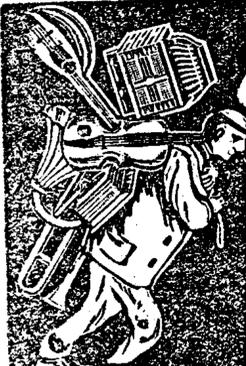
## Neu eröffnete Antiquitäten-Handlung

Tegetthoffstrasse 43-45, vis-à-vis Hauptbahnhof.

Reichhaltiges Lager von alten Bildern guter Meister, in jeder Größe, auf Holz, Kupfer, Marmor und Leinwand gemalt, von Miniaturen auf Elfenbein, von Porzellanvasen u. -Figuren, von alten Apoteker-Majolica-Vasen, alten Bronze-Figuren und -Reliefs, von griechischen und römischen Ausgrabungen, alten Teppichen, :: :: Truhen, Fächern etc. etc. :: ::

Besitze auch den Originalsäbel von Tegetthoff.

Hochachtungsvoll **Johann Gyra,** Antiquar.



# Musik

Instrumente, Saiten u Musikalien in grösster Auswahl bei **Josef Höfer, Marburg a. D.**  
— Schulgasse 2. —

Dr. Med. Banholzers Präparate sind ärztlich erprobt und empfohlen: werden bei der deutschen Heeresverwaltung verwendet.

**HERNIOL Nierenleiden** (Bright'sche Krankheit, gegen Eimerverlust), selbst nach mehrjährig. Bestehen außerordentl. Erfolge. Glas R. 3.—

**HERNIAPILLEN Harnleiden** (Harnröhrenentzündung, Harnröhrenfluß, weißer Fluß), mit best. Erfolg ohne Berufshörung anzuwenden. Dose R. 3.—

**HERNIATEE Blasenleiden** (Blasentzündung, Blasenkrampf, Harnentzündung), bester Erfolg ohne Berufshör. Paket R. 3.—

Erhältlich in Apotheken, wenn nicht durch Bogels Laboratorium, München, Georgenstraße 91. — Literatur gratis. 5219

## Danksagung.

Der schönste Trost war für mich die unerwartet große Teilnahme an dem Leichenbegängnisse meiner unvergeßlichen Lebensgefährtin,

## Frau Marie Strohmayer-Eis

Ich spreche daher allen für die Beileidskundgebungen und Kranzspenden meinen innigsten und wärmsten Dank aus. Ich danke meinen Vorgesetzten, allen Kollegen und Kolleginnen, Freunden und Bekannten, sowie meinen lieben Schülern und ihren Eltern, der Werkstätten-Musikkapelle, dem Vorstande der Südbahn-Vereinstafel und allen Teilnehmern, denen ich in meiner Aufregung nicht persönlich danken konnte, hiemit aufs wärmste und bitte um ferneres Wohlwollen.

Dankesfüllt

**Josef Eis, Revident der Südbahn.**

**7. k. k. Österr. Klassenlotterie**  
 mit größten Gewinnansichten. ♦♦♦ Jedes zweites Los gewinnt.  
**1.000.000 Kronen**    **200 000 Kronen**  
**700.000**            **100.000**            „  
**300.000**            **80.000**            „  
 ♦♦♦ und namentlich viele Mittelgewinne. ♦♦♦

**Ueber 16 Millionen Kronen**

kommen innerhalb fünf Monaten zur Auszahlung. — Spielplan frei.  
 Ziehung 1. Klasse 12. und 14. Dezember 1916. Achtel K 5., Viertel K 10., Halbe K 20., Ganze K 40. —



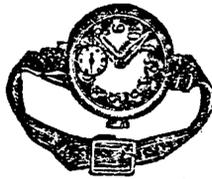
Das Glückspad

Bequemste Bestellung per Korrespondenzkarte. Nach Erhalt der Bestellung werden die gewünschten Original-Lose mit amtlichem Spielplan und Erlagschein zugesendet.

— **Versand auch ins Feld.** —  
**Geschäftsstelle d. k. k. Klassenlotterie**  
**Ludw. Friedmann,**  
 WIEN, I., Salzgrles 12, WIEN.

Postsparkassenkonto 147.138. — Gewinnlisten und Auszahlung schnell.

**Arme-Branduhren** genau reguliert und repariert.



Nidel oder Stahl R. 12, 16, 20. Mit Radium-Leuchtblatt R. 16, 20, 24. — In Silbergehäuse R. 18, 24. — Mit Radium-Leuchtblatt R. 30, 36. Silber-Zugarmbanduhr R. 30, 36. — In 14-kar. Gold R. 100, 120. Drei Jahre Garantie. Versand per Nachnahme. Umtausch gestattet oder Geld zurück. **Erste Uhrenfabrik Hanns Konrad,** I. u. I. Hoflieferant Brügg Nr. 1397 (Böhmen). Hauptkatalog umsonst und portofrei.

**Bathe-Sprechapparate u. Platten**  
 (deutsche Präzisionsarbeit)

Das vollkommenste der Gegenwart, die natürlichste Wiedergabe. Spielt ohne Nadelgeräusch, unverwundlich.

Elegante, trichterlose Familien-Apparate in allen Preislagen.

**August Wapper, Uhrmacher u. Juwelier**

Marburg a. D., Domgasse Nr. 1.

Große Auswahl in Uhren, Juwelen, Gold- und Silberwaren zu streng realen Preisen.

**Taschenlampen und Batterien**

nach Vorschrift des I. u. I. Kriegsministeriums bezw. I. u. I. technischen Militär-Komitees. 5774

**Hauswirtschafts-Schule**  
 des

**Dienstmädchen-Schulvereines**

Graz, Schießstattgasse 42

beginnt an jedem 1. April, 1. Juli, 1. Oktober und 1. Jänner ein 5337

**sechsmonatlicher Unterrichtskurs**

für Mädchen über 14 Jahre mit Anleitung zum Kochen, Waschen, Bügeln, Weißnähen und Zimmerdienst und mit Unterweisung in der Kinderpflege.

Die Aufnahmsgesuche mit Schulentlassungszeugnis, Moralitäts- und Gesundheitszeugnis (stempelfrei) müssen drei Wochen vor Kursbeginn eingeleitet werden.

Schulgeld für Unterricht (20 K.), Wohnung u. Verpflegung (40 K.) ist monatlich im vorhinein zu entrichten. Ausnahmsgebühr 1 K. Für die Schülerinnen wird vom Vereine die Dienstvermittlung nach jedem Kursabschluss unentgeltlich besorgt. 120 A

Die Befristung der Schule ist jeden Sonntag zwischen 10 und 12 Uhr gestattet.

Der Ausschuss des Dienstmädchen-Schulvereines.

**Zahnarzt**

**Dr. Leo Zamara**

**Graz Annenstraße 45 Graz**

(Eingang Sidhofgasse 2)

**Zahnärztlich-zahntechnisches Atelier**

Amerikanische Kronen- und Brückenarbeiten, Zähne ohne Gaumensplatte, ohne die Wurzeln zu entfernen, der idealste Zahnerfolg, im Munde festhaltend, nicht zum Herausnehmen.

**Zähne u. Gebisse**

in erstklassiger Ausführung.

**Billigst festgesetzte Einheits-Preise.**

Schriftliche Garantie für alle Arbeiten.

Plomben aller Art!

Schmerzloses Zahnziehen!

Verlangen Sie kostenlose Zusendung eines Prospektes.

**Wunder Schuh-Creme**

(terpentinfrei) Baseline, Schuhwiche, Seifensand, Waschlupfer u. Wagenfette eigener Erzeugung zu haben bei **P. Ebre, Marburg a. D., Tegethoffstraße 44.** 5421

**Fleisch**

übernimmt zum Selchen **Rüttners Gasthaus, Kaiserplatz 3.** 4895

**Ruß- und Eisenbloche**

gesund und astrein werden in Baggonladungen gegen Kassa gekauft. **Ebenso auch Eisenpfosten.** Schriftliche Angebote mit Angabe der Dimensionen und des Quantums an **S. Geierhöfer, Dampf-sägewerk, Wien, XV/1, Bouthofgasse 9.** 4716

**Laubsäge**



**Warenhaus gold. Pelikan**  
**VII. Siebensterng. 24.**  
**Wien, Preisnachschlag Wien**

**Starker Lehrjunge**

wird sofort aufgenommen. Tischlerei Kaiserstraße 18. 5503

**Villa**

in der Stadt, mit 3 abgeschlossenen Wohnungen, großem Garten, noch 9 Jahre steuerfrei, ist preiswert zu verkaufen. Anfrage in der Zw. d. Bl.

**Zu vermieten**

sofort, drei Zimmer, ebenerdig, Wassereingang, als Kanzlei, Geschäft, eventuell als Wohnung, Burggasse Nr. 12. Anfrage b. Ludwig Franz u. Söhne. 5779

Nettes gesetztes

**Fräulein**

welches schon längere Zeit in einer Trafik tätig ist, sucht Stelle. Gest. Anträge unter „Gesetz“ an die Zw. d. Bl. 5811

**Zu verkaufen**

ein Zugpferd und eine Kuh zum zweiten Kalb trächtig, sowie Dünger kauft jedes Quantum P. Wrennig, Triesterstraße 3. 5587

**Bei Blasenleiden und Ausfluss**

sind 3690 **Bayers Uretrosan-Kapseln** das beste und bewährteste Mittel Erfolg überraschend. Anwendung ohne Verursachung. Preis R. 5, bei Voreinsendung von R. 5-50 franco rekommen. Preis für 3 Schachteln (Komplette Kur) Kronen 13, franko. Diskreter Versand. Alleiniges Depot in der Apotheke „zum römischen Kaiser“, Wien, I., Wollzeile Nr. 13., Abt. 40. Verlangen Sie ausdrücklich nur Uretrosan.

**Stockfisch**

gut gewässert, jeden Tag zu haben bei **Hans Sirt, Hauptplatz.**

**Steuertr. Einfamilienhaus**

4 Zimmer, Küche, Gemüse- u. Obstgarten, eine halbe Stunde v. Hauptplatz entfernt, ist um 10.000 K. zu verkaufen. Anzahlung 5000 K. Anfrage in der Zw. d. Bl. 5463

**Köchin**

sucht Posten in einem Militärspital. Anfragen in der Zw. d. Bl. 5497

**Zinshaus**

in Marburg, ein Stock hoch, 4 Min. vom Hauptbahnhofe, Schweinehaltung und großen Hof ist preiswürdig sofort zu verkaufen oder mit einer Landrealität umzutauschen. Anfragen an die Zw. d. Bl. 313

**Sichere Kapitalsanlage!**

Mit guter Verzinsung sind neugebaute, Steuer- und Gemeinde-Umlagen befreite Zinshäuser in der Stadt zu verkaufen. Anzusage bei **Josef Kerep, Marburg, Mozartstraße Nr. 59.**

**Achtung!**

**M. Raiba in Brunnndorf,** Lembacherstraße 54

kauft Schweinehäute das kilo R. 2.50, wie auch Fuchs-, Iltis-, Marder-, Hasen- und Rehselle zu besten Preisen. 5789

4-jähriger, kräftiger

**Braunwallach**

fromm, 16 Faust hoch, zu verkaufen. Lederfabrik Anton Dabl's Nachf.

**Leichteres Fuhrwerk**

befragt über Kriegsdauer A. Gimmler Marburg, Blumengasse 18. 4830

**Natriumthiosulfat**

gegen Traubenkrankheit

**Wescherich-Obdium** seit Jahren mit bestem Erfolg anstatt Schwefel angewendet. Von allerersten Fachautoritäten wärmstens empfohlen, liefert prompt, solange der Vorrat reicht, in bester Beschaffenheit.

**Samuel Epker, Rismarton** Ungarn. 5683

**Hasenfelle**

**Schweinehäute**

Fuchs-, Marder-, Iltisfelle Rehselle

zahlt am besten **Th. Braun, Rärntnerstraße 13.**

**Neugebaute steuerfreie Häuser**

mit 4 od. 5 Zimmer, schönem Garten in Thesen, Stück Nr. 9000- verkauft **Josef Kerep, Marburg, Mozartstraße Nr. 59.** 5770

**Karl Krefnik**

Marburg, Reichstraße 24.

Lager von sämtl. erstklassigen

**landwirtschaftl. Maschinen,**

**Futterdämpfer u.**

**feuerfeste Kassen.**

**Kleines Haus**

in der Umgebung Marburg, mit zwei oder drei Zimmern, Küche, Gemüsegarten, eventuell ein Feld, zu pachten gesucht. Angebote unter „Kleines Haus“ a. d. Zw. 5771

Wer seinen Angehörigen im Felde mit einer besonders praktischen

**Liebesgabe!**

**Feld-Garnitur**

bestehend aus den folgenden für jeden Soldaten unentbehrlichen Gebrauchsgegenständen:

- 1 **Arme-Branduhre** mit Radium-Zifferblatt, des nachts leuchtend, mit 3jähr. Garantie,
  - 1 **Militär-Taschenlampe** mit Batterie, elekt. Licht in der Tasche, bestes Fabrikat,
  - 1 **Selbst-Heizapparat** in eleg. Ausführung, mit Reservertüte,
  - 1 **Feld-Taschenfeuerzeug**, sofort Feuer bei Wind und Regen, ohne Benzin,
  - 1 **Füllfeder**, schreibt violett ohne Tinte, ohne Bleistift, durch bloßes Eintauschen in Wasser,
  - 1 **Soldaten-Taschenmesser** aus Solinger-Stahl mit 2 Klingen u. Forkzieher,
  - 1 **Kriegs-Geldbörse** a. Juchten-Imitation mit prakt. u. höherem Verschluß.
- Diese Gegenstände einzeln gekauft würden 35 Kronen kosten, wegen des großen Vorrates liefere ich die komplette Feld-Garnitur, alle Artikel wie oben beschrieben für nur **20 Kronen** gegen Nachn. (Feldpost Geld vorzugs.) **Jakob Rduig, Wien, III/24, Löwengasse 37 a.**

**Josef Brandl**  
 Marburg a/D  
 Schmiedereergasse No. 5

Flügel Pianos  
 Harmoniums  
 Originalfabriks  
 Preisen.

Specialität:  
**pat Kunstmignon,**  
 kürzester Flügel der Welt,  
 mit edlem kräftigem Ton.

Reparaturen & Stimmungen

**Möbel**

von billigster bis zur feinsten Ausführung, nebst allen in dieses Fach einschlagende Tapetierarbeiten, prachtvolle Dekorationsstoffe, Tüllvorhänge und Decken, Divans, Garnituren, Matratzen, Sesseln usw. liefert billigst zu den heutigen Tagespreisen

**Möbelhaus Ernst Zelenka**

Marburg  
 Herrng. 25, Brandisg. 2  
**GROSSER BURGSAAL.**

# Beilage zur Marburger Zeitung.

## Nachrichten vom Vortage.

# Zwölf Kilometer vor Bukarest!

## Rumänen erneut geschlagen, tausende Gefangene, große Beute an Geschützen. Die neue erbitterte Karpathenschlacht. Schweres Grazerzugs-Unglück.

### Russische Rumänenhilfe.

Marburg, 1. Dezember.

Kaiser Wilhelm hat befohlen, daß die deutschen Truppen, die durch das eroberte Curtea de Arges marschieren, Kränze niederlegen auf dem Grabe König Carols. So blühen Liebe und Treue im heißen Kriege empor, so wird die Niedertracht Rumäniens beschämt vom Obersten Kriegsherrn der reichsdeutschen Truppen. Selbst in dem Kampfe, den die verräterische Falschheit Rumäniens, sein hyänenhafter Einbruch in Siebenbürgen, uns aufgezwungen haben, denkt Kaiser Wilhelm noch daran, den ersten König Rumäniens in seiner Gruft zu Curtea de Arges zu ehren, den ersten rumänischen König, der einen so verräterischen Nachfolger fand, wie es der jetzige Träger der walachischen Krone ist. Die deutschen Kränze auf dem Sarkophag König Carols mögen wie Feuerflocken auf das Gewissen seines Neffen fallen, das durch die Niederlagen in der Walachei, durch das Dröhnen der Geschütze, das man in Bukarest wohl schon vernahmen wird, schwer erschüttert worden ist. Die brennende Gier der Luft, die da wühlte, hemmungslos einbrechen zu können in die Länder der Monarchie, ist von den Armeen Falkenhayns und

Mackensens unter den quälendsten rumänischen Schmerzen zerschlagen worden und ein einziger gewaltiger Schrei der Hyäne, der Ruf nach Hilfe, bringt von Bukarest und von der Moldau zu den Heeresleitungen des Vierverbandes und das serbisch-montenegrinische Schicksal schreitet wie das Gespenst der eigenen Schuld durch das ganze verräterische, raubgierige Land. Und unverhohlen springen die Vorwürfe gegen Rußland auf in diesem Lande ohne Treue und sie finden ein großes Echo in Italien, in Frankreich und England; jeder Laut, der dort ertönt über Rumäniens Krieg, ist eine Anklage gegen Rußland und wie einst Italien inmitten der schärfsten Anklagen stand, weil es Serbien nicht beistand, Montenegro nicht zu retten versuchte, so prasseln die Vorwürfe nun auf Rußland hernieder, weil es zu wenig getan habe, um Rumänien zu schützen. Und doch ist es ungerecht, daß seine Genossen nun Rußland schmähen; Rumänien sollte doch selber Hilfe bringen, statt um Hilfe zu stehen und die verriegelte Armee im Norden der Dobrudscha besteht zum größten Teile aus den Truppen des Zaren. Aber die seltsamen Waffengeführten haben sich immer gestritten und offen oder heimlich geschmäht wenn irgendwo das Unheil in ihre Reihen brach

und daß nur ihre gemeinsame Not sie äußerlich noch zusammenhält, wird offenkundiger von Tag zu Tag. Aber Rußland ist auf Bitten und Drohen wieder hineingefallen; aus neue opfert der Zar seine Soldaten, um die geschlagenen Rumänen zu befreien, um ihnen Hilfe zu bringen durch Massenfürme in den Karpathen. Wenn seine Legionen den Angelpunkt durchbrechen, um den sich Falkenhayns Armee bewegt, wenn er die Armee Kövess und Arz zum Weichen bringt, die dort als Fronthüter stehen, so können die Russen die Falkenhaynsarmee in der Flanke bedrohen. Und darauf zielen die Stürme in den Karpathen ab, aber immer wieder zerschellen sie vor der Front unserer verbündeten Truppen. Vom gestrigen Abend meldet das Kriegspressequartier heute früh: „Die Karpathenschlacht dauert an. Immer wieder rennen die Massen gegen unsere Linien Sturm. Die Verluste des Feindes, der nirgends durchdringt, sind ungewöhnlich groß.“ Und ergänzend berichtet dazu das deutsche Hauptquartier vom gestrigen Abend: „Ottomannische Truppen wiesen an der Plota Lipa starke russische Angriffe ab.“ So opfert Rußland wieder vergeblich seine Menschen; seit langer Zeit schon opferte es sie für Englands Zwecke und nun mit deutlicher Zweckbestimmung für das verräterische Rumänien. Ab-

### Englands Berrat — deutsche Tat.

Roman aus der Zeit des Weltkrieges  
von M. Hohenhausen.

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

„Nicht böse sein, Väterchen! Ich war schuld, daß wir uns verplaudert haben. Dann wandte sie sich an Peter Brandenstein. „Wollen Sie nicht gleich an unserem Tische bleiben? Papachen wird erfreut sein, wenn er mit Ihnen plaudern kann.“

Und Graf Gyöngyhövy, trotz seines Alters noch eine aufrechte Gestalt mit weißem Haar und frischen Gesichtszügen, mit lebhaften Augen und schmaler Adlernase, hegte ja nur den einen Wunsch, den Willen seines Kindes zu erfüllen. So wiederholte er die Aufforderung, die Peter Brandenstein nun nicht ablehnen konnte.

Graf Koloman Gyöngyhövy war bald sehr froh darüber, daß er den Wunsch seines Kindes erfüllt hatte, denn Peter Brandenstein wußte gerade ein Thema anzuschlagen, das den Grafen am meisten fesselte, nämlich von den Pferden. Dabei begann er bald zu fühlen, daß sein Tischgast auch über praktische Erfahrungen zu berichten wußte, die er damit erklärte, daß sein Vater ein leidenschaftlicher Pferdezüchter gewesen war.

Da war es denn ziemlich spät geworden, bis sich Peter Brandenstein verabschiedete, um auf sein Zimmer zu gehen.

Als er langsam die teppichbelegte Treppe

emporstieg, grübelten seine Gedanken unablässig über diesen Abend nach. Martha Gyöngyhövy! Ein wunderbarer Zauber war von ihr ausgegangen; schon bei der ersten Begegnung hatte er diesen gefühlt. Aber er hatte nicht darauf hören können, denn er war nur Peter Brandenstein und hatte ihm die Ungezwungenheit verleiht, mit der er dann Martha Gyöngyhövy begegnet war.

Er hatte geglaubt, dadurch von ihrem Zauber frei zu werden. Aber was war nun gekommen?

Er fühlte, daß bereits Fäden sich spannen, Fäden von seinem Herzen zu dem ihren, und daß er vielleicht ihr Herz würde gewinnen können, wenn er nicht mehr Peter Brandenstein sein sollte!

Das hielt ihn noch fest. Dabei hatte er ihr noch verraten, daß er nicht um seiner selbst willen in Algier weilte.

Sie hatte das ja vorher schon gefühlt und gewünscht. Und dann hatte sie ihm noch Glück gewünscht, hatte ihn zu warnen versucht und selbst den Wunsch geäußert, von dem Ergebnis zu hören, wenn er seine Aufgabe erst zu einem glücklichen Ende geführt habe. Er hätte wirklich der glücklichste Mensch sein können, wenn er erst das andere Ziel erreicht hätte.

Martha Gyöngyhövy! Der Name klang wie Musik. Noch nie in seinem Leben hatte er eine große Leidenschaft empfunden; aber er fühlte es, daß dieselbe jetzt im Erwachen war.

Mit diesen Gedanken war er in sein Hotelzimmer gekommen; er selbst fühlte noch gar keine

Müdigkeit, weshalb er, als er die elektrische Glühbirne eingeschaltet hatte, sich an den Schreibtisch setzte, um noch zu lesen und darüber müde zu werden. Eben lehnte er sich zurück, als er sich im gleichen Augenblicke wieder aufrichtete, denn er schien eine aufregende Wahrnehmung zu machen.

Hatte er sich getäuscht?

Nein! Es war jemand an seinem Schreibtisch gewesen. Natürlich konnten alle Angestellten vom Hotelpersonal in das Zimmer kommen. Das wußte er.

Aber an den versperrten Schubfächern des Schreibtisches, in denen er manche Papiere aufbewahrte, die gerade nicht für das Hotelpersonal bestimmt waren, hatte er Spuren wahrgenommen, die er am Tage vorher noch nicht gesehen hatte. Er irrte sich gewiß nicht!

Offenbar war im Holze des Schubfaches ein Messer eingeklemmt worden, um so das Schubfach aufzusprengen; ein erschreckender Dieb hätte das ja nicht versucht. Das Öffnen war auch nicht gelungen, aber im Holz waren die Eindrücke der Messerklinge zurückgeblieben.

Diese Wahrnehmung, die das Mißtrauen Peter Brandenstein geweckt hatte, veranlaßte ihn nun zu genauerem Zusehen; dabei entdeckte er am Schlosse ein unscheinbares, festgeliebtes Stückchen Wachs.

Das konnte nicht mißverstanden werden.

Fortsetzung folgt.

vergeblich rauchen auch hier die russischen Opferaltäre; die Meisterhände Falkenhayns und Mackensens verwirren jedes feindliche Spiel, machen siegreich auch die überlegenen feindlichen Gewalten zerschanden und Rumäniens Regierung ist schon aus Bukarest geflohen! N. J.

### Rumäniens Königsgräber. Deutsche Ehrung König Carols.

Berlin, 30. November. (Tel. d. R. B.)

Das Wolff-Büro meldet: Mit der Einnahme von Curtea de Arges kamen auch die dort befindlichen rumänischen Königsgräber unter den Schutz der deutschen Truppen. Kaiser Wilhelm befahl, daß die deutschen Truppen, welche Curtea de Arges durchschreiten, an dem Grabe des verstorbenen Königs Carol Kränze niederlegen.

### Regierungsflucht aus Bukarest.

Bern, 30. November. (R. B.) Nach französischen Meldungen übersiedelt die rumänische Regierung nach Jassy. Auch die ausländischen Gesandtschaften folgten der Regierung nach Jassy.

### Aus Griechenland.

#### Austritt des Kriegsministers.

Athen, 30. November. (R. B.) Das Renter-Büro meldet: Der Kriegsminister hat aus Gesundheitsrücksichten demissioniert. General Helyopoulos, zur Zeit in Korfu, wird an seine Stelle treten. Bis zu seiner Ankunft werden die Geschäfte des Kriegsministeriums vom Ministerium des Inneren wahrgenommen.

#### Vor Mäubern am Parnas geborgen.

London, 30. November. (R. B.) Die 'Morningpost' meldet aus Athen: Der vor einiger Zeit gebildete militärische Bund sorgte dafür, daß alle Kanonen und andere Waffen sowie Munitionsvorräte, die in Athen deponiert waren, nach dem Gebiete des Parnas gebracht werden.

#### Verhafteter Italienerdruck auf Griechenland.

Die 'Times' melden aus Athen: Der italienische Gesandte erhielt die Versicherung, daß die griechische Regierung die an der antitalienischen Agitation im Epirus beteiligten Offiziere abberufen werde.

#### Huldigungsempfang beim Kaiserpaare.

Wien, 30. November. (R. B.) Ihre Majestäten Kaiser Karl und Kaiserin Zita haben heute um 5 Uhr nachmittags die Huldigung aller in Wien weilender Mitglieder des a. h. Kaiserhauses entgegengenommen.

#### Trauerfeier im deutschen Hauptquartier.

Berlin, 30. November. (R. B.) Das Wolff-Büro meldet: Großes Hauptquartier, 30. November. Auf Befehl des Kaisers fand heute in der katholischen Pfarrkirche im Großen Hauptquartier in Gegenwart des Kaiserpaars und des Generalfeldmarschalls von Hindenburg eine Trauerfeier für Kaiser Franz Josef statt.

#### Deutschlands Hilfsdienstpflichtgesetz.

Berlin, 30. November. (R. B.) Der Reichstag hat das Hilfsdienstpflichtgesetz in 2. Lesung angenommen. Die 3. Lesung findet Samstag statt.

#### Versenkte Dampfer.

London, 28. November. (R. B.) Die drei englischen Dampfer 'King Malcolm' (4351 Br.-Reg.-T.), 'Moresby' (1763 T.) und 'Maude Burssen' (1222 T.), ferner der norwegische Dampfer 'Perra' (1688 T.) sowie der spanische Dampfer 'Lucienne' wurden versenkt.

## Marburger Nachrichten.

**Kriegsauszeichnungen.** Vom Armeekommando wurde dem Feuerwerker August Zonke sowie dem Feldwebel Johann Schwick, beide eingeteilt beim Reservelazarett Nr. 2 in Marburg, für vorzügliche Dienstleistung vor dem Feinde das Eisene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen.

**Domkirche.** Anlässlich des Trauergottesdienstes für weiland Se. Majestät Kaiser Franz Josef I., morgen um 9 Uhr, bringt der Domchor unter Leitung des Domkapellmeisters Josef Trofenit das Requiem von V. Cherubini zur Aufführung.

**Trauerabzeichen-Verkaufstag am Sonntag.** Es haben sich bereits zahlreiche Damen für diese Veranstaltung gemeldet, doch sind es noch immer zu wenig. Es ist jedoch zu hoffen und zu wünschen, daß sich im Laufe des heutigen Tages noch recht zahlreiche junge Damen und Herren melden werden. Vom Kriegshilfsbüro des k. k. Ministeriums des Inneren wurden folgende Trauerabzeichen geschaffen, welche zu Gunsten der Witwen und Waisen der gefallenen Krieger zum Verkauf gelangen. 1. Schwarze Masken aus Tüll mit dem Monogramm und der Kaiserkrone in Silberdruck zu 3 K. für Damen und Herren. 2. Ein Knopf in etwa 4 Centimeter Durchmesser aus schwarzen Tüll mit Monogramm zu 3 K. für Herren. 3. Eine Medaille mit dem Bildnisse Seiner Majestät aus Zinn-Altsilberpatinierung an einer Brustnadel, durch die Dese ein seidener Trauerschmuck gezogen, zu 3 K. 4. Ein Abzeichen, der betende Kaiser inmitten eines Kreuzes in der Form des eisernen Kreuzes, auf dessen Feldern die Todesdaten Seiner Majestät aufscheinen, zu 1 K. 5. Ein Abzeichen aus schwarzem Porzellan oder Glas mit dem Kopf Seiner Majestät in weiß und den Jahreszahlen 1830—1916 zu 50 Heller. Die hübschen Abzeichen werden eine Erinnerung an die große schwere Zeit bilden und gerne gekauft werden.

**Vom Gemeinderate.** Tagesordnung für die am Mittwoch, den 6. Dezember 1916 Nachmittag um 3 Uhr im Rathhaussaal stattfindende Gemeinderatsitzung. Wahl eines Rechnungsprüfers für den Knabenhof für das Jahr 1916. — Gesuch um Ausstellung einer Lösungsbescheinigung für die Liegenschaft G. B. 253 Kg. Rärntnerort. — Ansuchen um Abtragung der Hütte bei der Magdalenenkirche. — Gesuch des Reservekapitales I um Errichtung einer Badeanlage in der Knabenschule III. — Gesuch des Herrn Josef Rendl um Erhöhung der Gebühren für die Falschenausfuhr. — Gesuch um Entfernung von Aaleebäumen in der Franz-Josef-Straße. — Ansuchen der Lehrerinnenbildungsanstalt um Aufstellung eines Gasofens in der Bäckerei. — Gesuch der Gemeinde Kartschowin um Verlängerung der Wasserleitung.

**Café Theresienhof.** Die durch die Landstrauer seit 21. November eingestellten Konzerte im Café Theresienhof werden Samstag, den 2. Dezember wieder aufgenommen. Für die Herren Offiziere stehen getrennte Räume mit abgesonderten Eingängen, die dem Konzertaum fern stehen, zur Verfügung.

**Furchtbares Eisenbahnunglück — Grazer und Wiener Zug zusammengestoßen.** Aus Wien wurde uns heute dröhnend gemeldet: Der Vorsteher des Eisenbahnhofes verläutelt: Mitternachts um 12 Uhr 24 Minuten ist der Wiener Eilzug bei der Station Herzeghalom infolge falscher Weichenstellung in den in der Station haltenden Grazer Personenzug Nr. 1303, welcher von Wien abgegangen war, hineingefahren. Infolge des Zusammenstoßes sind mehrere Eisenbahnwagen sowohl des Wiener Eilzuges als auch des Grazer Personenzuges zertrümmert worden. Zahlreiche Verwundete und Todesfälle sind zu beklagen. Die Zahl der Opfer des Unglücks läßt sich noch nicht feststellen, denn es liegen unter den Trümmern noch verschiedene Leichen, die noch nicht geborgen werden konnten. Die Sonderzüge mit den Abgruendeten und Magnatenhausmitgliedern, die bei der Leichenfeier für weiland Se. Majestät in Wien anwesend waren, sind regelmäßig im Eisenbahnhof eingetroffen. Nach Mitteilungen sind in dem verunglückten Wiener Eilzug mehrere Personen gewesen, die von der Leichenfeier nach Wien zurückkehrten.

**Der Marburger Verein Frauenhilfe** ist durch das in Graz erfolgte unerwartete Hinscheiden seiner Gründerin und überaus verdienstvollen Präsidentin Frau Sylvia Glowacky in tiefe Trauer versetzt worden. Die Tatkraft und die organisatorischen Fähigkeiten der nun Verschiedenen haben den Verein Frauenhilfe ins Leben gerufen und ihm jene Wirksamkeit gegeben, die schon von so vielen dankbar empfunden worden ist. Dem menschenfreundlichen Ziele, das ihr vor Augen schwebte, widmete sie ihr ganzes starkes Können und reicher Segen ging von ihrer unermüdbaren Arbeit aus, die sie in den Dienst des Gemeinwohles stellte und

für die sie keinen anderen Dank ernten wollte als das Gefühl der Erfüllung hoher sittlicher Pflicht. Von diesem Rahmen umgeben, wird ihr Bild fortleben im Verein Frauenhilfe, der ihren Namen immer verehren wird als den seiner Schöpferin und seines fortwirkenden Vorbildes. — Der Verein hat statt eines Kranzes für die allzufrüh dem Leben und ihrer edlen Tätigkeit Entschlafene im Sinne der Verstorbenen dem Prof. Dr. Pfeiffer-Fonds für die Bekämpfung der Tuberkulose 50 K. gespendet. Das Vorstandsmitglied Frau Michelißch widmete statt eines Kranzes 20 K. der Sappenanstalt des Vereines Frauenhilfe.

**Fleddieber.** Im Flüchtlingslager Unterpulsgau, pol. Bez. Marburg, wurden zwei Neuerkrankungen an Fleddieber gemeldet.

**Aufhebung der Hundesperre.** Infolge Erlasses der k. k. steiermärkischen Statthalterei wurde am 27. November die über die Stadt und den Bezirk Marburg verhängte Hundelontumaz aufgehoben.

**Neue Münzen mit dem Bildnis Kaiser Karls.** Schon in der nächsten Zeit wird neues Münzgeld mit dem Bildnis Kaiser Karls geprägt werden, dergleichen werden auch die künftigen Orden mit dem Bildnis Kaiser Karls angefertigt werden.

**Marburger Bioskop.** Morgen gelangt der Kolossalfilm 'Der grüne Mann von Amsterdam' zur Erstaufführung. Verfaßt von Otto Rippert, dargestellt von den ersten Berliner Schauspielern, in der Hauptrolle Erich Kayser-Tiz, ein wunderbares Bild, von dem man getrost behaupten kann, daß es zu den besten und schönsten gehört, die wir je im Film gesehen haben. Die eigenartig interessante und sagenhaft anmutende Handlung, die weit entfernt von jeder Sensationsmacherei, den Zuschauer dennoch in atemloser Spannung hält, greift zurück in das sagenumwobene Mittelalter, zum Teile spielt sie in der Gegenwart. Der der Handlung ist das malerische Amsterdam, dessen entzückend altweltliche Bauart in den Rahmen der Handlung wunderbar hineinpaßt. Dazu kommt das unübertreffliche Spiel des Hauptdarstellers Erich Kayser-Tiz, der seine schwierige Rolle vom Anfang bis zum Ende mit faszinierender Sicherheit gibt. Was aber den Film neben den genannten Vorzügen zu einem besonders reizvollen Ganzen macht, sind Ausnahmen von einer Schönheit, die zu beschreiben einfach die Worte fehlen. Abgesehen von der Schärfe und Plastik der Photographie und der überaus glücklichen Wahl der Landschaftsmotive, sind noch nie dagewesene Lichteffekte in Verwendung gebracht, die jedes einzelne Bild als ein photographisches Kunstwerk erscheinen lassen.

**Neues Stadtkino.** Morgen wird das Stadtkino mit einem großartigen, hochinteressanten Programm wiedereröffnet. Den Mittelpunkt des Kinosprogrammes bildet das Sensationsdrama 'Dynamit', welches nach einem Stetsch von Rahn für die Filmbühne bearbeitet wurde. Der berühmte und beliebte Kinoheldcharakterdarsteller Alwin Neuf spielt in diesem Aufsehen erregenden Werke die Hauptrolle. Außer dem herrlichen historischen Film 'Aus den letzten Lebensjahren Kaiser Franz Josef I.' wird das reizende Lustspiel 'Der tapfere Film-Cowboy' und die herrliche Naturaufnahme 'Anfichten von Tirol' aufgeführt. Die Vorstellungen jeder Vorstellung werden durch hochkünstlerische Klavierbegleitung illustriert. Die 6 Uhr-Vorstellungen finden bei ermäßigten, die Abendvorstellungen bei gewöhnlichen Preisen, von 50 Heller aufwärts, statt.

**Kellerbrand in Marburg.** Heute vormittags heiläufig nach 10 Uhr wurde die Feuerwehr vom Ausbruch eines Kellerbrandes im Hause des Seilermeisters Herrn Heller, Viktringhofgasse 24, verständigt. Die Feuerwehr rückte unter dem Kommando des Weichhauptmannes Herrn Hen mit dem Auto gerät und einem Mannschaftswagen zum Brandplatz ab. Im Keller des genannten Hauses lag ein heiläufig anderthalb Waggons Seegrassballen, Eigentum des Herrn Heller, der in jenem Hause seine Werkstätte besitzt; dieses Seegras war durch die Unvorsichtigkeit eines Bediensteten des Herrn Heller, der sich mit einer brennenden Kerze den Seegrassballen genähert hatte, in Brand geraten. Die Feuerwehr griff den Brandherd mit zwei Schlauchlinien an und arbeitete außerdem an der Beseitigung des Seegrases. Es gelang, den größten Teil zu retten, während ein kleinerer Teil dem Feuer und Wasser zum Opfer fiel. Dichter, qualmender Rauch strömte unablässig aus dem Keller ins Freie und legte sich über die benachbarten Gassen der inneren

### Vermischtes.

Das Ende des Weltkrieges, ob es nahe oder noch fern von uns gelegen, wer weiß es? Kaum irgend jemand vermag den wechselvollen Gang der Kriegereignisse auch nur halbwegs im Gedächtnis zu behalten und wird es mit der Verlängerung der Kriegsdauer umso weniger können. Deshalb hat sich der soeben im Verlage der Waldheim-Gesellschaft, Wien VII, erschienene 48. Jahrgang 1917 des bekannten und überall in Stadt und Land verbreiteten Volkskalenders der „Wiener Wote“ zur Aufgabe gestellt, wieder eine möglichst ausführliche, reich illustrierte Chronik des letzten Kriegesjahres zu bieten. Bei der großen Menge des Gebotenen ist der für Kriegsdauer festgesetzte Preis von 1 K. (franko per Post 1.20 K.) ein sehr mäßiger zu nennen. Die feine, gebundene Ausgabe, die sich besonders gut zu Geschenkzwecken eignet, kostet 2 K. (franko per Post 2.20 K.).

Der „Jahresbote“ ist ein kleinerer, aber auch guter illustrierter Kalender des gleichen Verlages, der vielen genügen wird und nur 50 Heller (franko per Post 60 Heller) kostet.

Witau, die alte Hauptstadt des einstigen Herzogtums Kurland, ist wie manche andere Stadt im Osten seit weit über einem Jahr nun in deutschem Besitz. Einen interessanten illustrierten Artikel über diese alte deutsche Stadt von Freiherrn von Behr bringt Heft 46 der „Gartenlaube“. Aus dem weiteren Inhalt des soeben erschienenen Heftes nennen wir außer dem reichen Bilderschmuck: „Von deutschem Golde“, Plauderei von Dr. Johannes Kleinpauf, die lehrreiche Anregung von A. Beed „Die Kaninchenzucht im Dienste der Mehrung unserer Volkskraft“, die Fortsetzungen von „Hermanus Diewagen“, eine Geschichte aus Südafrika, von Hans Grimm, und „Der Nachfolger“, Novelle von

Rolf Brandt. — Das Beiblatt „Die Welt der Frau“ bringt u. a. einen reich illustrierten Artikel aus dem polnischen Bauernleben von Josefa von Rosenkri, einen beachtenswerten Aufsatz über Geflügelzucht für kleine Anwesen, sowie im Modetell Anregungen zum Selbstschneiden.

Blut und Eisen. Kriegsnovellen von Franz Xaver Rappus. Preis 1.50 Mark. Julius Hoffmann Verlag, Stuttgart 1916. In dem vorliegenden Büchlein löst ein junger l. u. l. Offizier, dessen Name als Dyrker in Österreich und Süddeutschland einen guten Klang hat, mit ungewöhnlichem Talent die Aufgabe, persönliche Erlebnisse und Eindrücke aus dem Kriege in die geläuterte Form kleiner novellistischer Kunstwerke zu gießen. Jeder der sechzehn in sich geschlossenen Geschichten, die den Band füllen, hastet ein gemeinsames Merkmal an: überall lugt hinter der gewaltigen Wucht der äußeren Ereignisse das rein Menschliche hervor, überall ist eine an der Wirklichkeit geschulte, zuweilen raffinierte Psychologie am Werke, auf jeder Seite tun sich Türen auf und legen alle die komplizierten und in ihrer Einheit wunderbar schönen Empfindungen bloß, aus denen Heldentaten wachsen wie starke Stämme aus fruchtbarer Erde.

Der kleidsame Anzug für den Wintersport findet in dem neuesten Heft der „Wiener Modenwelt“ Nr. 5 vom 1. Dezember 1916 besondere Berücksichtigung. Das Heft enthält auch viele Vorschläge für Straßenanzüge, Nachmittagskleider in hübschen Formen, Straßen- und Abendmäntel, viele Modelle für moderne Unterkleidung und allerlei Kleidsames für Bäckische und Kinder. Der angeschlossene Handarbeitsteil bringt Weihnachtsarbeiten sowie Handarbeiten in den verschiedensten Techniken und wird durch einen beigegebenen Typenmusterbogen ergänzt. Die „Wiener Modenwelt“ ist für 34 Heller in jeder Buchhandlung

erhältlich. Die vierteljährliche Abonnementgebühr beträgt nur 2 Kronen.

### Eingesendet.



Wer Odol konsequent täglich anwendet übt die nach unseren heutigen Kenntnissen denkbar beste Zahn- und Mundpflege aus. Preis: große Flasche K. 2.—, kleine Flasche K. 1.20

### Museum

Reiserstraße Nr. 3, im eigenen Gebäude. Jeden Sonn- und Feiertag von 10 bis 12 Uhr vormittags geöffnet.

# Die beste Wahl

Damen und Mädchen-Kostüme, Jacken, Schossen, Mäntel, Blusen, Schürzen, Hüte.

Kinder-Mantel und Kleidchen in größter Auswahl

können Sie nur bei einem großen Lager treffen, deshalb ist es bei Bedarf von geschmackvollen Wiener Neuheiten empfehlenswert, mein reichsort. Warenlager zu besichtigen.

Herren- u. Knabenanzüge Ueberröcke jeder Art, Wetterkrägen, Hosen, Hüte, Kappen usw. usw.



Erstklassige Einkaufsquelle für Pelzwaren.

## Kleiderhaus Johanna Ferner in Marburg

Herrengasse 24 und Ecke Edmund Schmidgasse.

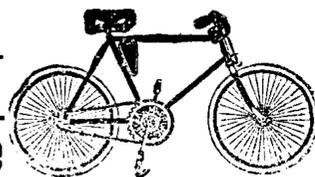


### Erste Marburger Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik

gegründet 1889

behördlich konzessionierte elektrische Kraftübertragungs- und Beleuchtungs-Zentrale

## Franz Neger, nur Burggasse 29, anstossend an das Theatergebäude



Erzeugung der bekannt dauerhaften Neger-Mäder mit Präzisions-Angellager, Freilauf mit automatisch. Rücktritt-Trommelbremse Reparaturen von Nähmaschinen, Fahrrädern u. Automobilen, sowie alle in dieses Fach einschlagenden Arbeiten, aller fremden Fabrikate werden sachmännisch u. billigst ausgeführt. Ladungen von Akkumulatoren für Elektro- u. Benzinautomobilen werden zu jeder Zeit vorgenommen. Benzin- und Öl-Lager für Automobile. Vernickelungen aller Gegenstände prompt u. billigst. Lager der weltbekanntesten Pfaff-Nähmaschinen für Kunstnäherei, Stopfen und alle Näharbeiten, sowie auch anderer Nähmaschinen-Fabrikate. Ersatzteile von Nähmaschinen, sowie Fahrrädern, Gummireifen, Sättel, Öle, Nadeln etc. etc Preisliste gratis u. franko.

### Erste Marburger chemische Wasch-Anstalt und Dampf-Färberei

## Annahme nur Hauptplatz 17 Ludwig Zinthauer Fabrik: Lederergasse 21

Übernahme von Kleidungsstücken und Stoffen jeder Gattung, aus Seide, Wolle, Baumwolle etc. zum chemisch Reinigen und Überfärben, Aufdämpfen von Plüsch- und Samt-Mäntel, chem. Reinigen von Pelzen, Fellen, Topplöhen. Wäscherei und Appretur für Vorhänge, Stickereien. Gegründet 1852. Umfärben von hechtgrauen Uniformen in Feldgrün. — Auswärtige Aufträge schnellstens. Telefon Nr. 14

# Wegen Auflassung des Geschäftes

infolge gänzlicher Zurückziehung wird das gesamte Lager in Herren-Winterröcke, Stutzer, Überzieher, Anzüge sowie Knabenkleider solange der Vorrat reicht, preiswert verkauft.

Gut gearbeitete Konfektion als voller Ersatz für Maßarbeit.

## Emerich Müller, Marburg a. D.

Kronen	
700.000	
300.000	80.000
200.000	70.000
100.000	60.000

## VII. K. k. Oest. Klassenlotterie.

Von 115.000 Losen werden 57.500 Lose in 5 Klassen mit Treffern von insgesamt 16 Millionen Kronen gezogen.

!!! Jedes zweite Los muss gewinnen!!!

Erste Ziehung schon am 12. und 14. Dezember 1916.

Lospreise:			
K 40.—	K 20.—	K 10.—	K 5.—
Ganzes Los	Halbes Los	Viertellos	Achtellos.

Ziehungslisten und Posterlagscheine werden nach jeder Ziehung pünktlich zugesandt.

Bestellungen erfolgen am besten mit Postanweisung bei der

Geschäftsstelle der K. k. Klassenlotterie

**JOSEF KUGEL & Co.,** 5697

WIEN, VI., Mariahilferstrasse 105, WIEN.

## I. Marburger Bioskop.

Im Hotel Stadt Wien, Eingang Hammerlinggasse.

Samstag den 2. bis 5. Dezember

### An Oesterreichs höchster Grenze.

Der österr.-ung. Krieg in 3000 Meter Höhe.  
Neuester Kriegsbericht der Meßler-Sascharwoche.

Das Kolossalwerk:

### Der grüne Mann von Amsterdam.

Schauspiel in 5 Akten. Hauptdarsteller Erich Kayser-Fitz.  
Vom 9. bis 12. Dezember

### Die Trauerfeierlichkeiten für weiland Se. Majestät Kaiser Franz Josef I.

### Kriegsinvaliden Offizierspistole

der deutschen und slowenischen Sprache in Wort u. Schrift mächtig, hat die Kriegsschule in Graz absolviert, bittet um eine Stelle in einer Kanzlei. Gef. Anträge unter „Kriegsinvaliden“ an die Ww. d. B. 5878

mit Baum ist zu verkaufen. Trieflerstraße 26. 5891

Ein Paar starke

### Zugpferde

sind zu verkaufen bei Matthias Werber, St. Lorenzen ob Marburg.

### Bauerngarnitur

aus Birkenholz sofort zu verkaufen. Trieflerstraße 19.

Leichter gebetteter

### WAGEN

somit zu verkaufen bei Fertl, Sofienplatz 1. 5890

Ein herziger

### Zwergrattler

schwarz-braun, 2 Jahre alt, zu verkaufen. Tappeinerplatz 8. 5883

### Fahrrad

(amerikanische Fabrik Cleveland I), ein Infanterie-Offiziersrevolver mit Ledertasche und ein englischer Feldstecher zu verkaufen Tegetthoffstraße 43-45, Antiquar Gyra. 5764

### Karl Krefnik

Reichstraße 24

übernimmt jedes Quantum

### Brennholz

zum Schneiden.

Anfragen Franz Josefsstraße 55.

### Philosophische

Werke und Schriften werden antiquarisch gekauft. — Anträge unter „Antiquität“ a. d. Ww. d. B.

Zwei

### Wohnungen

mit 2 Zimmer, Küche und Zugehör sind Mitte der Stadt an kinderlose Partei sofort zu vermieten. Anfrage in der Ww. d. B. 5899

### Gesundheits-

### Vogelfutter

in Paketen zu R. 120

zu haben bei 5195

Ferdinand Hartinger,

Tegetthoffstraße.

### Sinderlose Eheleute

werden als Hausmeisterleute aufgenommen. Gärtner beborzucht. Kofschineggstraße 122, bei Café Promenade die Gasse hinauf. 5912

## Atelier Wafart nur Herrengasse 27

Um wiederholt vorkommenden Verwechslungen meiner Firma vorzubeugen, erlaube ich mir bekanntzugeben, daß sich meine Anstalt nur Herrengasse Nr. 27 befindet.

## Ferdinand Rogatsch

Telegraphen-Adresse: Marburg, Fabriksgasse 17. Rogatsch Marburg

empfehlen sich zur Lieferung von Betonwaren aller Art, wie Rohre, Pflasterplatten, Stufen, Baustäulen, Grenzsteine, Brunnenabdeckungen usw. Steinzeugröhren für Abortanlagen.

### Asbest-Fussböden

(Kunstholzböden) bester Fußboden für Geschäftsräume, Küchen, Badezimmer, Aborte usw. Übernahme von Kanalisierungen, Terrazzoböden und aller einschlägigen Betonarbeiten

## Adresskarten

## und Visitenkarten

### in grösster Auswahl

von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung in der

Buchdruckerei L. Kralik, Marburg

Edmund Schmidgasse 4.

## Wildfaunisten

kauft jedes Quantum zum höchsten Preis 4289

Ignaz Tischler  
Tegetthoffstraße 19, Marburg.

## Geld-Darlehen

auch ohne Bürgen, ohne Vorpfand, erhalten Personen jeden Standes, auch Damen bei R. 4.— monatlicher Abzahlung, sowie Hypothekendarlehen effektiviert rasch, reell und billig Eigmund Schillinger, Bank- und Eskompte-Bureau in Breßburg, Kofschuth Platz 29. (Retourmarke erbeten.) 5475

## Doppelrodel

Eichenholz, billig zu verkaufen. Anfrage in Ww. d. B. 5888

Figurante 4jährige

## Schimmelstute

sehr fromm und eingefahren, wird wegen Platzmangel preiswert verkauft. Auskunft im Gasthof „Goldlamm“, Marburg. 5881

Jüngere

## Bedienerin

wird für dauernd aufgenommen für Geschirr abwaschen und Bodenwischen. Anfrage Ww. d. B. 5895

## 2 Wagen

und 2 Pferde sind sofort abzugeben. Molkerei Bernhard, Kärntnerstraße.

## Zinshaus

mit Garten, auch für jedes Geschäft geeignet, Mitte der Stadt Gills, preiswert zu verkaufen. Briefe erb. unter „Schöne Stadt“ an Ww. d. B.

## Zinshaus

wird zu kaufen gesucht. Anträge unter „Zinshaus“ an die Ww. d. B. 5875

Bürgerlicher

## Mittags-

und womöglich Abendbisch gesucht. Gef. Anträge unter „29“ an die Ww. d. B. 4896

## Kleines Haus

oder Villa in der Stadt, womöglich mit Garten, wird zu kaufen gesucht. Anträge unter „Villa“ an die Ww. d. B. 5889

Stadt. Die Arbeit der Feuerwehr währte bis gegen halb 2 Uhr, um welche Zeit sie wieder einrücken konnte.

**Theaternachricht.** Wie bereits gemeldet, findet morgen nachmittags halb 5 Uhr die erste Kinderdarstellung in dieser Spielzeit statt. Franz Rebl bereitet hierfür das liebliche Kindermärchen „Aschenbrödel“ vor. Das Interesse „Jung Marburgs“ ist für diese Aufführung groß. Morgen abends wird die Operette „Der fidele Bauer“ zum zweitenmale aufgeführt. Sonntags nachmittags 3 Uhr geht Lehars „Eigenerliebe“ zum letztenmale in Szene. Abends halb 8 Uhr zum fünftenmale „Die Csardasfürstin“. Die Operettenneuheit „Der Weltenbummler“ von Richard Fall wird Dienstag, den 5. Dezember zum erstenmale aufgeführt.

**Offizielle Trauerabzeichen.** Wir werden ersucht, mitzuteilen, daß die in der Kriegsfürsorgestelle „Burg“ erhältlichen Trauerabzeichen selbstverständlich von amtlicher Stelle (Kriegsfürsorge) stammen.

### Letzte Drahtnachrichten. Von unseren Fronten. Tausende Gefangene, Geschützbeute. Die neue Karpathenschlacht.

Wien, 1. Dezember. Amtlich wird heute veröffentlicht:

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Secresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Donauarmee dringt südwestlich von Bukarest gegen den unteren Argesul vor. Südöstlich von Pitesti und südlich und östlich von Kampo lung wurde durch die siegreichen Kolonnen der Verbündeten erneuter rumänischer Widerstand gebrochen. Die Einbuße des Feindes an Gefangenen betrug auch gestern mehrere tausend, die Beute an Geschützen und Kriegsgerät ist groß.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

Die Russen setzen nach wie vor alles daran, gegen die tapferen Truppen der Generale von Arz und von Köves durchzudringen. Die Schlachtfront erweiterte sich gegen Süden, da sich im Grenzgebirge von Kezdibasarhely die Rumänen dem Angriffe angeschlossen. Der Kampf wurde wieder mit größter Erbitterung geführt. An zahlreichen Stellen ging der Verteidiger zum Gegenangriff über. Der Erfolg war auch gestern ganz auf unserer Seite.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

An der Plota Lipa schlugen ottomanische Truppen einen russischen Vorstoß ab. Sie folgten dem geschlagenen Gegner bis in seine Gräben.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Der Geschützkampf südöstlich von Görz und auf der Karsthochfläche hielt in wechselnder Stärke an. Unser Feuer brachte mehrere Munitions- und Minendepots der Italiener zur Explosion. Auch in einzelnen Kärntner und Tiroler Abschnitten herrschte lebhaftere Artillerietätigkeit. Feindliche Flieger warfen in das Etstal Bomben, ohne Schaden zu verursachen.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschall-Deutnant.

#### Deutscher Kriegsbericht.

Siegreich in der großen erbitterten Russenschlacht. Enormer russischer Bluteinsatz. Riesenbeute in Rumänien

Berlin, 1. Dezember. Das Wolff-Büro meldet aus dem Großen Hauptquartier vom 1. Dezember.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Secresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

An der Plota Lipa wiesen ottomanische Truppen mehrere russische Angriffe ab, stießen dem zurückstuhenden Feinde nach und brachten ihm dabei schwere Verluste bei. Zahlreiche Gefangene wurden zurückgeführt.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

Russen und auf dem Südflügel Rumänen setzten ihre Entlastungsvorstöße in den Karpathen fort. Zwischen dem Jablonicapaß und den Höhen östlich des Bedens von Kezdibasarhely (Bastlinie 300 Km.) griff der Gegner erbittert an. Auch gestern brachte hoher Einsatz von Blut und Munition an kaum einer Stelle der langen Front Vorteile. Vielfach gingen unsere Truppen zum Gegenangriff über und entrißen dem Feinde Gelände, das er tags zuvor erobert hatte. Besonders zeichneten sich am Smotrec die Marburger Jäger aus, die vorstößend sich über 40 Gefangene und zwei Maschinengewehre aus der feindlichen Stellung holten.

Secresfront des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In Westrumänien suchen die von ihrer Arme abgeschnittenen rumänischen Truppen durch Einschlagen wechselnder Richtungen sich ihrem unvermeidlichen Schicksal zu entziehen. Gestern nahmen ihnen die deutschen und österr.-ungar. Verfolger über 300 Gefangene ab. Die über Kampo lung und Pitesti längs der Flußtäler in die Walachei vordringenden Kolonnen machten reiche Beute an Gefangenen, Geschützen und Fahrzeugen, insbesondere Bagagen. Gegen unsere vom Alt her vorgehenden Kräfte setzte sich der Feind an den zahlreichen Flußabschnitten zur Wehr. Er wurde geworfen. Auch der Offensivstoß einer rumänischen Division, der unserer Kavallerie auswich, konnte unser Vorgehen nicht aufhalten.

Die Donauarmee erkämpfte den Uebergang über die Neajlovniederung und nähert sich im Unterlaufe des Argesul in der Richtung auf Bukarest. Außer den hohen Verlusten haben die Rumänen gestern die gemeldeten Zahlen ausschließlich, über 2500 Gefangene, 21 Geschütze, dabei drei Mörser eingebüßt.

In der Dobrudscha griff der Feind den bulgarischen linken Flügel an. Im Feuer brachen die angreifenden Massen zusammen. An dem Fehlschlagen konnten auch die englischen Panzerkraftwagen nichts ändern, deren zwei vor den Hindernissen zerstört liegen blieben.

#### Mazedonische Front.

Die Truppen der Entente stießen wieder vergeblich gegen die deutsch-bulgarischen Stellungen nordwestlich von Monastir und bei Grunisti (östlich der Cerna) vor.

Der erste Generalquartiermeister v. Lubendorff

#### Zwölf Kilometer vor Bukarest!

Konstantinopel, 30. November. (RB.) In der heutigen Kammer Sitzung gab Kriegsminister Euber Pascha einen Ueberlick über die militärischen Operationen seit der letzten Kammer. Die Ausführungen des Kriegsministers wurden häufig vom Beifall unterbrochen, namentlich als Kriegsminister mitteilte, daß die türkischen Truppen gemeinsam mit den vernündeten Truppen bis 12 Km. vor Bukarest gelangt seien und sich mit den österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen, die von Norden vorrückten, vereinigt haben. Rumänien sei auf dem Punkte, von der Karte zu verschwinden.

#### Empfänge beim Kaiser.

Wien, 1. Dezember. (RB.) Der Kaiser bereidigte um halb 11 Uhr vormittags in der Hofburg den neuernannten Fürstbischof von Prag, Grafen Huhn, in dieser Eigenschaft und empfing ihn sodann in besonderer Audienz. Um

11 Uhr empfing der Kaiser die Mitglieder der in Wien tagenden Bischofskonferenz, um halb 12 Uhr die Mitglieder der zur Zeichenfeier nach Wien entsandten fremdländischen Militärmissionen, um 12 Uhr das Präsidium des Herrenhauses, bestehend aus Präsident Fürst Windischgrätz und Fürst Max Egon Fürstenberg und eine halbe Stunde später das Präsidium des Abgeordnetenhauses.

#### Russische Ministerphrasen.

Vom Triumphe, der nie kommt.

Kopenhagen, 1. Dezember. (RB.) Nach einer Meldung der St. Petersburger Tel. Ag. hat Ministerpräsident Trepow an den Zeitminister Asquith ein Telegramm gerichtet, in dem es heißt, er sei glücklich, Asquith erneut die Gefühle der russischen Regierung ausdrücken zu können, daß mit Gottes (!) Hilfe und im Zusammenwirken mit den Alliierten der endgiltige Triumph über den gemeinsamen Feind erreicht werden wird und daß die Freundschaft zwischen beiden Ländern unlosbar bleiben wird.

#### Vor der Themsemündung abgefaßt.

Berlin, 1. Dezember. (RB.) Das Wolff-Büro meldet: Eines unserer U-Boote traf dieser Tage vor der Themsemündung ein dort treibendes beschädigtes englisches Flugzeug. Dessen Insassen, 2 englische Offiziere, wurden zu Gefangenen gemacht, das Flugzeug wurde vernichtet.

#### 300 Menschen vom Sturm getötet.

Bombay, 30. November. (RB.) [Reuter.] Bei einem Zyklon in Pondichery wurden 300 Personen getötet. Der Sachschade ist bedeutend.

#### Grazer Zug entzweiggeschnitten.

66 Tote, 150 Verwundete.

Ofenpest, 1. Dezember. (Tel. d. RB.)

Das Ung. Tel. RB. meldet: Die Direktion der königlich ungarischen Staatsbahnen veröffentlicht folgenden amtlichen Bericht:

In der Station Perceghalom wurde gestern nachts der Grazer Personenzug Nr. 1303 bei der Ausfahrt vom einfahrenden Nachtrain des Wiener Schnellzuges Nr. 3 entzweiggeschnitten. Die Ursache des Unglückes war, daß das Haltsignal zu spät wahrgenommen und der Zug nicht mehr zum Stehen gebracht werden konnte.

Infolge des Zusammenstoßes karambolierten die Wagen des Zuges Nr. 1303. Der Salonwagen des Schnellzuges, worin sich Geheimrat Ludwig von Thallocz, Ziviladlatus des Militärgouverneurs von Serbien befand, sowie der nachfolgende Pullmannwagen wurden zertrümmert. Ludwig von Thallocz ist tot. Sein in seiner Gesellschaft befindlich gewesene Sekretär sowie ein Verwandter und ein Oberleutnant blieben unverletzt, von Thallocz wurde am Kopfe verwundet und von einem Rohre der Dampfheizung durchbohrt.

Der Personenzug bestand zumeist aus Wagen 3. Klasse. Unter den Toten befinden sich zwei Zöglinge des Franz-Josef-Internates, deren Namen noch nicht festgestellt sind. Die Zahl der Toten beträgt 66, die der Verwundeten 150, darunter 60 Schwerverwundete. Die Verwundeten wurden in ein Spital zum Teile nach Ofenpest, teils nach Komarom transportiert.

Die Nachricht von dem Unglücke traf bei der Direktion der Staatsbahnen um 1 Uhr nach Mitternacht ein, wo der Inspektion haltende Sekretär und ein Oberingenieur die Nachricht entgegennahmen und sofort dem Direktionspräsidenten Mitteilung machten, der sich in Begleitung eines Ingenieurs und des Betriebsleiters auf den Schauplatz des Unglückes begab, wo er bis 11 Uhr vormittags verweilte, um Maßnahmen zum möglichst schleunigen Befördern der Verwundeten und Wiederherstellung des Verkehrs zu treffen.



# Tungstram-Lampe

mit gezogenem Draht, unzerbrechlich.

### Das Gemeindeamt Rothwein

gibt tiefbetrübt Nachricht von dem Ableben ihres geehrten Ausschussmitgliedes, des Herrn

## Alois Pschunder

Gastwirt, Haus- und Realitätenbesitzer

welcher Donnerstag den 30. November 1916 um 6 Uhr morgens im 47. Lebensjahre einem Herzschlage erlegen ist.

Die entseelte Hülle des teuren Verbliebenen wird Samstag den 2. Dezember 1916 um halb 4 Uhr nachmittags im Trauerhause, Ober-Rothwein Nr. 51, feierlich eingesegnet und sodann auf dem Ortsfriedhofe im Familiengrabe zur letzten Ruhe befristet.

Die heil. Seelenmesse wird Dienstag den 5. Dezember 1916 um 7 Uhr in der Kapelle in Rothwein gelesen werden.

Rothwein bei Marburg, den 30. November 1916.

### Die freiwillige Feuerwehr Rothwein

gibt tiefbetrübt Nachricht von dem Ableben ihres 25jährigen Mitgliedes, des Herrn

## Alois Pschunder

Gastwirt, Haus- und Realitätenbesitzer

welcher Donnerstag den 30. November 1916 um 6 Uhr morgens im 47. Lebensjahre einem Herzschlage erlegen ist.

Die entseelte Hülle des teuren Verbliebenen wird Samstag den 2. Dezember 1916 um halb 4 Uhr nachmittags im Trauerhause, Ober-Rothwein Nr. 51, feierlich eingesegnet und sodann auf dem Ortsfriedhofe im Familiengrabe zur letzten Ruhe befristet.

Die heil. Seelenmesse wird Dienstag den 5. Dezember 1916 um 7 Uhr in der Kapelle in Rothwein gelesen werden.

Rothwein bei Marburg, den 30. November 1916.

### Die Raiffeisenkasse in Rothwein

gibt tiefbetrübt Nachricht von dem Ableben ihres geehrten Obmannes, des Herrn

## Alois Pschunder

Gastwirt, Haus- und Realitätenbesitzer

welcher Donnerstag den 30. November 1916 um 6 Uhr morgens im 47. Lebensjahre einem Herzschlage erlegen ist.

Die entseelte Hülle des teuren Verbliebenen wird Samstag den 2. Dezember 1916 um halb 4 Uhr nachmittags im Trauerhause, Ober-Rothwein Nr. 51, feierlich eingesegnet und sodann auf dem Ortsfriedhofe im Familiengrabe zur letzten Ruhe befristet.

Die heil. Seelenmesse wird Dienstag den 5. Dezember 1916 um 7 Uhr in der Kapelle in Rothwein gelesen werden.

Rothwein bei Marburg, den 30. November 1916.

# Zur Aufklärung!

Um unlauteren Gerüchten vorzubeugen, wird dem verehrlichen Publikum mitgeteilt, daß die in der Kriegsfürsorge „Burg“ erhältlichen Trauerabzeichen selbstverständlich von offizieller Seite stammen. 5901

K. u. k. Kriegsfürsorgeamt Wien.

## Kleines Haus

oder Villa in der Stadt, womöglich mit Garten, wird zu kaufen gesucht. Anträge unter „Villa“ an die Bw. d. Blattes. 5889

## Möbl. Zimmer

mit 2 Betten zu vermieten. Anfrage in Bw. d. Bl. 5886

## 2 Wagen

und 2 Pferde sind sofort abzugeben. Wolkerei Bernhard, Rärntnerstraße.

## Verkaufsgewölb

geeignet auch für Kanzlei zu vermieten. Anfrage beim Hausmeister, Hauptplatz 18. 5885

## Zinshaus

mit Garten, auch für jedes Geschäft geeignet, Mitte der Stadt Gilt, so. preiswert zu verkaufen. Briefe erb. unter „Schöne Stadt“ an Bw. d. B.

## Zwei Zimmer

schön möbliert und Badezimmer, in der Nähe der Kaserne sofort zu vermieten. Anfrage in der Bw. d. Bl. 5888

## Verloren

gestern abends von der Trafik Pristernitz bis zum Turab ein Geldtäschchen mit Inhalt von 26 K., einigen Rezejiffen auf den Namen Walland und Schebal lautend. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung in der Bw. d. Bl. abzugeben. 5880

## Zu mieten gesucht

Wohnung mit 3-4 Zimmern von kinderlosem Ehepaar. Anträge unter „Professor“ an die Bw. d. Bl. 5876

## Holzschneider

(mit Motorbetrieb) übernimmt jedes Quantum Holz zum schneiden. 3646

Karl Pacholegg,

Kartshovin Nr. 137. Anmeldeungen. Gasthaus Tafelne.

## Fräulein

das in einem Geschäfte tätig war, wünscht in einem Geschäfte unterzukommen. Anzufragen in der Bw. d. Blattes. 5863

## Kriegsinvalide

der deutschen und slowenischen Sprache in Wort u. Schrift mächtig, hat die Kriegsschule in Graz absolviert, bittet um eine Stelle in einer Kanzlei. Gef. Anträge unter „Kriegsinvalide“ an die Bw. d. B. 5878

## Zinshaus

wird zu kaufen gesucht. Anträge unter „Zinshaus“ an die Bw. d. Bl. 5875

## Gefunden

ein Geldtäschchen mit Inhalt gegen Nachweis abzuholen Mühlgasse 10. 5877

## Maschinschreiberin

und Stenographin sucht Stelle womöglich am Lande gegen Verpflegung und kleinen Anfangsgehalt. Briefe erbeten an A. Ackerl, Marburg, Tegethoffstraße 57.

## Gesundheits-Vogelfutter

in Paketen zu K. 1.20 zu haben bei Ferdinand Hartinger, Tegethoffstraße. 5195

## I. Marburger Bioskop.

Im Hotel Stadt Wien, Eingang Hamerlinggasse.

Samstag den 2. bis 5. Dezember

## An Oesterreichs höchster Grenze.

Der österr.-ung. Krieg in 3000 Meter Höhe. Neuester Kriegsbericht der West.-Saschawoche.

Das Kolossalwerk:

## Der grüne Mann von Amsterdam.

Schauspiel in 5 Akten. Hauptdarsteller Erich Kaiser-Fitz. Vom 9. bis 12. Dezember

## Die Trauerfeierlichkeiten für weiland Se. Majestät Kaiser Franz Josef I.

## Pferd

zu verkaufen. Anzufragen in der Bw. d. Bl. 5900

## Offizierspistole

mit Baum ist zu verkaufen. Trieslerstraße 26. 5891

## Marburger

## Escomptebank.

Stand der Sparanlagen am 30. November 1916 Kronen 1,810-349-14.

## Zwergrattler

schwarz-braun, 2 Jahre alt, zu verkaufen. Tappeinerplatz 8. 5883

## Wohnungen

mit 2 Zimmern, Küche und Zugehör sind Mitte der Stadt an kinderlose Partei sofort zu vermieten. Anfrage in der Bw. d. Bl. 5899

## Bauerngarnitur

aus Birkenholz sofort zu verkaufen. Trieslerstraße 19.

## Mittags-

und womöglich Abendtisch gesucht. Gef. Anträge unter „29“ an die Bw. d. Bl. 4896

## Zugpferde

sind zu verkaufen bei Matthias Werber, St. Lorenzen ob Marburg.

## Bedienerin

wird für dauernd angenommen für Geschirr abwaschen und Bodenwischen. Anfrage Bw. d. B. 5895

## WAGEN

somit zu verkaufen bei Fert, Sofienplatz 1. 5890

## Doppelrodel

Eichenholz, billig zu verkaufen. Anfrage in Bw. d. Bl. 5888

## Karl Krefnik

Reichstraße 24 übernimmt jedes Quantum

## Brennholz

zum Schneiden. Anfragen Franz Josefsstraße 55.

## Schimmelstute

sehr fromm und eingefahren, wird wegen Platzmangel preiswert verkauft. Auskunft im Gasthof „Gold. Lamm“, Marburg. 5884

In reicher Auswahl  
**Weihnachts- und Neujahrgeschenke**

in gezeichneten, angefangenen und fertigen Handarbeiten mit dazugehörigem genügenden Material. wie: Schlingwolle, Perlwolle, nord. Wolle, Seide usw., ebenso Schaf- und Baumwolle zum Stricken.  
 Rechtzeitig bestellte Stickereien werden sorgfältig ausgeführt, auswärtige Aufträge gewissenhaft erledigt.

**Bosnische Blusen- und Kleiderstoffe**  
 handgewebt in Wolle und Seide.

**Bosnische Teppiche**  
 handgeknüpft und gewebt, empfiehlt den verehrten Kunden bestens

**Wilhelmine Berl, Marburg, Schulgasse 2.**

**Wer einen guten Tropfen reinen, unverfälschten Weines genießen will,**  
 wende sich an die

**Dalmatinische Weinstube**

**Franz Cvitanich Witwe, Marburg, Schulgasse 5.**

Sowohl in Flaschen als auch Gebinden und Fässern.

Die Firma versendet ein natürliches, vorzügliches Produkt in jedem Quantum und ist die kommende Weihnachtszeit die beste Gelegenheit, für alle, die nicht Kunden des Hauses sind, durch eine Bestellung sich von der Vorzüglichkeit der Weine zu überzeugen.  
 Für die Echtheit und Herkunft der Weine wird jede und volle Garantie übernommen.

**Besondere Gelegenheitskäufe**

im  
**Möbelhaus Karl Preis**

**Domplatz 6 MARBURG Domplatz 6**

Größte Auswahl.

Preise konkurrenzlos.

**Schlaf-, Speise- und Herrenzimmer**

in allen Holz- und Stilarten, modern und altddeutsch, hell und dunkel, matt und poliert. K 300, 400, 500, 600 bis 1500. Dekorationsdivane K 160-240. Ledersessel K 19, Speiseauszugtische K 70, Speisezimmerkredenzen mit Marmor K 240, Küchenkredenzen K 64, komplette Küchen in allen Farben emailliert K 100-190, lackiertes Schlafzimmer K 225, poliert. Schlafzimmer K 380, moderne Schlafzimmer in allen Holzarten imitiert komplett K 400, schöne Walzenbetten, Aufsatzbetten K 32, Chiffonäre K 43, Tische K 26 Sesseln K 500, Ottomane, Ruhebetten K 68, Schreibtische K 80, Toilette-Spiegel K 34, Einsätze, Matratzen K 22.

Spezialabteilung für Eisen- u. Messingmöbel, Marke „Schlossbergturn“ bestes steir. Fabrikat. Drahtbetteinsätze K 22, Eisenbetten in allen Farben emailliert K 46, 58, 66, 82, wasserfeste K 10, Messingbetten mit Einsatz K 150, Messingkarnissen K 6, Eisenkas. Betten zusammenlegbar K 28, 36, 46. Täglicher Provinzversand, Zufuhr gratis. Illustrierte Kataloge gratis und franko.

Freie Besichtigung.

Freie Zufuhr.

Kein Kaufzwang.

**Kunststeinfabrik, Asphaltunternehmung**  
 und Baumaterialienhandlung

Fabrik u. Kanzlei **C. PICKEL** Schaulager  
 Volksgartenst. 27 Blumengasse 3.

**Marburg**

Telegrammadresse: Pickel Marburg.

Telephon 39

Fabrik für Betonwaren und Dachpappe.

Ausführung von Kanalisierungen,

Asphaltierungen und aller einschlägigen Arbeiten.

Lager von Steinzeugröhren,

Gipsdielen und sämtlichen Baumaterialien.

Der  
**Haupttreffer**

von

**1 MILLION**

Kronen ist gegebenenfalls der Höchstgewinn der VII. k. k. österreichischen Klassenlotterie. Verlost werden innerhalb fünf Monate 57.500 Gewinne und 1 Prämie im Gesamtbetrage von über

**16 Millionen**

Kronen, darunter Haupttreffer von Kronen

700.000 300.000

200.000 2a 100.000

80.000 2a 70.000

2a 60.000 2a 50.000

3a 40.000 3a 30.000

u. s. w.

Loose zur Anfangsziehung  
**am 12. Dezember**

(auch ins Feld)

empfehlen und versenden zum amtlichen Preise

1/8 Los  
 K 5.—

1/4 Los  
 K 10.—

1/2 Los  
 K 20.—

1/1 Los  
 K 40.—

alle Filialen und Exposituren

der kai. kön.



privilegierten

**Oesterr. Länderbank**

sowie die

**Klassenlose-Vertriebsgesellschaft m. b. H.**

**WIEN, I. Elisabethstrasse 1.**

Zur Bestellung genügt Postkarte.

**Trauerwaren**

Güte, Schleier, Schöße, Blusen, Jacken, Kostüme und Unterröcke in größter Auswahl bei

**Johanna Ferner, Marburg.**

vormals J. Hollböck

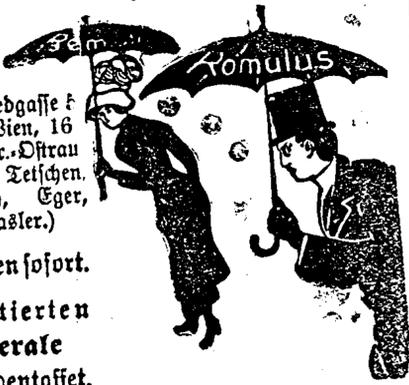
Edmund Schmidgasse 1.

Herrngasse 24.

Sie beden Ihren Bedarf aus erster Hand bei  
**Funke & Loos, Schirmfabrik**  
 Marburg, Herrengasse 14  
 Linz a. Donau.

Kittalen: Wien, 1., Goldschmiedgasse 4  
 Wien, 3., Hauptstraße 67, Wien, 16  
 Brunnengasse 48, Aulfig, Mähr.-Odrau  
 Prag, Reichenberg, Teplitz, Tetschen,  
 Trautenau, Troppan, Aisch, Eger,  
 Komotau (Firma Josef Hasler.)

Renbezüge und Reparaturen sofort.  
 Fabrikation der patentierten  
 Dehnbar-Schirmsutterale  
 aus Seidentritot und Seidentaffet.



**JOSEF MARTINZ**  
 Marburg a. D.  
 (gegründet 1860)

liefert

elektrische Taschenlaternen, Haarschneide-  
 maschinen, Papierservietten, Weckeruhren,  
 Rasierapparate, Rasiermesser.  
 Alle Artikel in besten Qualitäten, und  
 zu den mindesten Tagespreisen.

**Rapid**  
 An und Verkauf  
 oder Tausch von  
 Häusern u. Realitäten,  
 auch Hypotheken,  
 belorgt schnellstens  
 Verkehrs Bureau  
**Rapid**  
 Marburg 1/2 Drau  
 Inhaber Karl Scheidbach.

**Verkäufer und Käufer**

von Landwirtschaften, Realitäten und Geschäften aller Art.  
 Haben raschen Erfolg ohne Vermittlungsgebühren bei mög-  
 lichen Inserations-Kosten nur bei dem im In- und Auslande verbrei-  
 teten christlichen Fachblatt

**N. Wiener General-Anzeiger**  
 Wien 1., Wollzeile 31. Telefon (Innerebn) 17351

Inseratenaufnahme und Auskunftstelle  
 I. Wollzeile 31 (Gassenlot), Tel. 17351

Besondere Dank- und Anerkennungschriften von Realitäten- und Ge-  
 schäftsbesitzern, dem hohen Klerus, Bürgermeistern und Stadt-  
 gemeinden für erzielte Erfolge. Auf Wunsch unentgeltlicher Besuch eine-  
 fachkundigen Beamten.

Probenummern unter Bezugnahme auf dieses Blatt gratis.

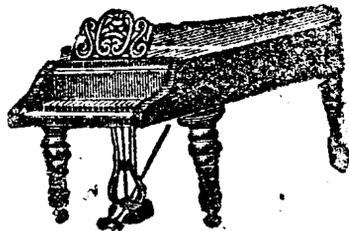
**Erste Marburger Klavier-, Piano- und  
 Harmonium-Niederlage sowie Leihanstalt**  
 Berta Volckmars Nachf.

**Anton Bäuerle**

(früher Isabella König)

Marburg, Obere Herrengasse 56,  
 1. Stod

gegenüber d. I. I. Staatsgymnasium  
 Ratenzahlung. — Billige Miete. — Reparaturen und Stimmungen.  
 Sched-Konto Nr. 154267.



**Neu Kralik's Neu**  
**Kleiner Fahrplan**

der Südbahn.

— Giltig vom 1. Oktober 1916 —

**ohne Inserate, nur 14 Heller**

Borrätig in den I. I. Tabaktrafiken, Buch- und Papierhandlungen sowie  
 im Verlage des Blattes.

**Geld!**

an Personen aller Stände auch  
 Damen gegen Monatsraten von 5 K.  
 aufwärts. Kaufe und belehne in-  
 und ausländische Wertpapiere,  
 Verf. Polizzen, Lose, Kriegsanleihe  
 und Couponeinlösung 1917. Lose  
 gegen Monatsraten. Pawelec,  
 Wien, 7. Bezirk, Kaiserstraße 65.

Zwei Stock hohes

**Haus**

samt Nebengebäude, neu aufgebaut,  
 für Bäckerei und Dampfosen-Auf-  
 stellung behördliche Bewilligung  
 dazu, auf sehr gutem Platz, auch  
 bis 200 Stück Fremdbrot pro Tag,  
 heutiger Zinsfuß vom Hause  
 jährlich 4500 K. ist unter leichten  
 Zahlungen um 60.000 zu verkaufen.  
 Anzufragen Mozartstraße 59.

**Stickerien**

aller Art

Weiß- und Buntstickerien,  
 Sobelin - a jour-Arbeiten,  
 Madeirastickerien,  
 Tambourierarbeiten usw.  
 werden schön und billig ausgeführt  
 bei  
**Anna Wernigg, Kaiser-  
 straße 5, 2. Stock.**

**Elektr. Taschenlampen**

in großer Auswahl, stets frische La-  
 Batterien und Metallfedern-Gläh-  
 lampen in vorzüglicher Qualität bei  
 Alois Hen, Fahrrad- und Waffen-  
 handlung, Burggasse 4, Marburg.



**Chinesische Zahntropfen**

füllen den 1236

**Zahnschmerz**

sosort. Preis 1 K.  
 Stadtpothete zum F. I. Adler  
 Hauptplatz neben dem Rathaus.



**Kinderwagen**

neuester Modelle empfiehlt zu kon-  
 kurrenzlosen Preisen

**Josel Martinz**  
 Marburg



**Klappwagen**

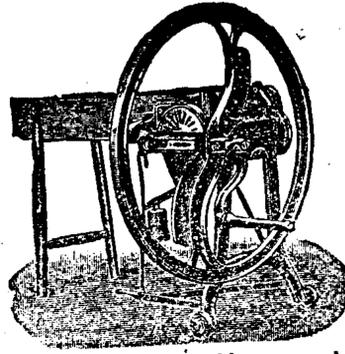
in größter Auswahl von 15—100 K  
 Sportwagen solange der Vorr  
 reicht zu halben Preisen. Preisliste

45 Jahre an der Spitze.

**Josef Dangi's Nachf. Karl Tichy**

Landwirtsch. Maschinenfabrik, Spezialfabrik f. Wein- u. Obstpressen u. a.  
 (Steiermark.) **Gleisdorf.** (Steiermark.)

Erstklassige Bezugsquelle für landwirtschaftliche Maschinen  
 jeder Art, welche in vorzüglichster



Preisgekrön mit goldenen und silbernen Medaillen. Preiskataloge  
 gratis und franko.

und neuester Ausführung erzeugt  
 werden, wie: Dreschmaschinen,  
 Göpel, Futterschneidmaschinen,  
 Schrotmühlen, Rübenschneider,  
 Jauchepumpen, Wiesenmooseggen,  
 englische Gußstahlmesser, Stein-  
 walzen, Obstmühlen mit verzinn-  
 ten Vorbrechern, Wein- und Obst-  
 pressen System „Duchscher“.

**Benzinmotore.**

Reparaturen sowie Reserveteile  
 sämtlicher Maschinen berechnete  
 zum Selbstkostenpreis. Um Irr-  
 tümern vorzubeugen, bitte genau  
 auf den Namen Josef Dangi's Nachf.  
 zu achten.

**Uhren, Juwelen, Gold-,  
 Silber- und Chinasilber-  
 waren**



nur solche erstklassige Fabrikate  
 und Qualitäten lauft man am  
 vorteilhaftesten bei

**Vinz. Seiler**

Juweller, Gold- und Silber-  
 arbeiter

Marburg, Herrengasse 19.

**Mineralwässer**

frischer  
 Füllung  
 empfiehlt

**Alois Quandost, Herrngasse 4.**

Gegründet 1860

Gegründet 1860

**Anton Jellek**

Installationsgeschäft und Gaspenglerei

empfeht sich den geehrten P. T. Hausbesitzern und Kunden  
 zur Ausführung aller Arten von Wasserleitungen,  
 Bäder- und Klosett- und Klopfeinrichtungen, Pumpen- und  
 Widderanlagen, sowie Projektierung von Heizungs-, Acetylen-  
 und Ventilationsanlagen. . . . . Telephon Nr. 99

Hochachtungsvoll

**Anton Jellek, Tegetthofstraße 55, Wielandgasse 4**

**Wiener  
 Versicherungs-  
 Gesellschaft**

in Wien.

Die Gesellschaft übernimmt Ver-  
 sicherungen gegen **Feuersgefahr**  
 für Fabriken und gewerblichen An-  
 lagen aller Art, ferner für Gebäude,  
 Mobiliar, Warenvorräte, Viehstand,  
 Fehlung u. c., leistet überdies Ver-  
 sicherungen gegen **Einbruch-  
 Diebstahl, Brand von Spiegel-  
 schelben, geschliche Gaspflicht**  
 und **Unfall** nebst **Valorentrans-  
 port.**

Hauptagentisch ist für Marburg a. D. und Umgebung bei  
 Herrn **Karl Krziket**, Burggasse Nr. 8.

Lichtige Akquisitionen werden jederzeit unter günstigen Bedingungen  
 ange stellt.

**Wiener  
 Lebens- und Renten-  
 Versicherungs-  
 Anstalt**

Wien, IX.

Maria Theresienstrasse Nr. 5.

Alle Arten d. **Lebensversicherungs**  
 bei vorteilhaftesten Konditionen mit  
**garantierter 40%iger Divi-  
 dends.** **Ab- und Erlebensver-  
 sicherung** mit **garantierter fallen-  
 der Prämie.** **Kon to vorrücken**  
**Schwarzgut- u. Militärdividen-**  
**versicherung** mit Prämienbefrei-  
 ung beim Tode des Besorgers  
 ohne ärztliche Untersuchung.

die Liebesjungen geheimnisvoll wiedergegeben erscheinen. Den Überraschten teilt er dann mit, daß sich im Nebenzimmer Dynamit befindet, welches nach fünf Minuten durch ein Uhrwerk zur Explosion gebracht wird. Erfüllt von den Schrecken des Todes kämpft der Graf verzweifelt um sein Leben und in diesen nervenaufpeitschenden Augenblicken der furchtbarsten Erregung kommt es zutage, daß der Graf ein Hochstapler ist, der fünf Jahre im Zuchthause saß. Der Schluß dieses spannenden Filmromanes sei dem Leser nicht verraten. — Die Filmvorführungen aus dem Leben Kaiser Franz Josefs, der im Kreise Kaiser Karls und Kaiserin Zita durchgeführt wird, das überaus lustige Filmstück und die herrlichen Naturaufnahmen haben wir bereits gestern angezündigt.

**Schaffung einer Kommunal-Kreditanstalt des Herzogtums Steiermark.** Der Landesauschuß hat in seiner Sitzung vom 22. November die Errichtung einer Kommunal-Kreditanstalt des Herzogtums Steiermark und die Einholung der Allerhöchsten Genehmigung beschlossen. Die Errichtung einer Landes-Kommunal-Kreditanstalt entspricht zweifellos einem dringenden Bedürfnisse der Bezirke und Gemeinden, erscheint aber im gegenwärtigen Zeitpunkt im Hinblick auf die zur Zeichnung aufgelegte 5. Kriegsanleihe besonders dringend, da viele Bezirke und Gemeinden weder über genügende Vorbestände, noch über entsprechend belehnungsfähigen Grundbesitz verfügen, um sich auf deren Grundlage an der Zeichnung für die 5. Kriegsanleihe nennenswert beteiligen zu können. Die Errichtung einer Kommunal-Kreditanstalt bedeutet im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht nur die Erfüllung einer patriotischen Pflicht dem Staate gegenüber, sondern auch die Schaffung einer Einrichtung, welche in Zukunft sämtlichen auf die Ausnahme von Darlehen angewiesenen Körperchaften Steiermarks gute Dienste leisten wird. Der Landesauschuß wird dafür Sorge tragen, daß vorläufig die von der Anstalt zu erteilenden Kommunaldarlehen ausschließlich zur Zeichnung 40jähriger fünfzehnjähriger Staatsanleihe (5. Kriegsanleihe) gewährt werden. Es wird aber auch möglich sein, für die Anstalt Gewinne zu erzielen, welche eine derartige finanzielle Stärkung zur Folge haben, daß die materiellen Grundlagen für einen seinerzeitigen großzügigen Ausbau der Anstalt zum Nutzen des Landes, der Bezirke und Gemeinden geschaffen werden. Die Anstalt erteilt zunächst an die Bezirke und Gemeinden Steiermarks zum Zwecke der Zeichnung von der 5. österreichischen Kriegsanleihe 4 Prozent Kommunaldarlehen, welche bis zu 40 Prozent des gezeichneten Betrages ausmachen dürfen. Die Bezirke und Gemeinden erzielen, wenn sie im Wege der Aufnahme eines Kommunaldarlehens bei der vom Landesauschuße geschaffenen Anstalt Kriegsanleihe zeichnen, bedeutende finanzielle Vorteile und dienen daher nicht nur dem Staate, sondern schaffen auch sich selbst eine beträchtliche Einnahmequelle.

**Letzte Drahtnachrichten.  
Von unseren Fronten.**

**Neuer Sieg bei Pitesti.  
Russenstürme wieder gescheitert.**

Wien, 2. Dezember. Amtlich wird heute veröffentlicht:

**Ostlicher Kriegsschauplatz.**

Südwestlich von Bukarest wurde der untere Argesul gewonnen. Alle Versuche des Feindes, dem Vordringen der Donanarmee durch Gegenangriffe Halt zu gebieten, waren vergeblich. Südöstlich und östlich von Pitesti stellte sich die rumänische erste Armee erneut zur Schlacht. General Stratulescu trug in seinem Befehl allen Offizieren und Truppen auf, auf ihren Plätzen zu sterben, da von dem bevorstehenden Kampfe das Schicksal Rumaniens abhängt.

Die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen warfen den Feind nach heftigem Ringen. Ein bayrisches Regiment stieß im Argesultale weit über die durchbrochene Linie des Gegners hinaus. Die Rumänen wichen in Unordnung.

Auch in dem Dambovitatal, südöstlich von Kampolung, wurde der rumänische Widerstand gebrochen.

Ein feindlicher Gegenstoß im Brahovatal scheiterte am Widerstande der dort stehenden österreichisch-ungarischen Regimenter. Die Beute des gestrigen Tages — es wurden über 6000 Gefangene, 49 Geschütze und 100 gefüllte Munitionswagen eingebracht — bietet einen Maßstab für die Niederlage, die der Gegner erlitt.

Vergeblich versuchten die Russen durch ihre Karpathenoffensive noch in letzter Stunde Hilfe zu bringen. Der Angriff der Rumänen im Grenzgebirge westlich von Focsani, die Anstürme zweier russischer Armeen gegen die Linie der Generale von Arz und von Köveß scheiterten gestern wie an allen vorangegangenen Tagen. Außergewöhnlich hohe feindliche Verluste bildeten vorerst das einzige Ergebnis, das die Entlastungs-offensive in den Karpathen für unsere Gegner aufzuweisen hat. Nördlich der Karpathen bei den l. u. f. Streitkräften nichts Neues.

**Italienischer Kriegsschauplatz.**

Die Italiener setzten ihre Geschütze im Rätiner Abschnitt mit größtem Munitionsaufwande fort. Auch nachts war der Artilleriekampf insbesondere im Südtale der Rasthochfläche lebhafter als bisher. Ein Angriff feindlicher Flieger auf Ortschaften im Wippachtale hatten nicht den geringsten Erfolg.

**Südöstlicher Kriegsschauplatz.**

In Albanien unverändert.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

**Deutscher Kriegsbericht.**

**Die 1. rumänische Armee geschlagen, 6166 Gefangene, 49 Geschütze erbeutet.**

Berlin, 2. Dezember. Das Wolff-Büro meldet aus dem Großen Hauptquartier vom 2. Dezember.

**Westlicher Kriegsschauplatz.**

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Ruprecht von Bayern.

Auf beiden Ancreufeln, im St. Pierre-Baast-Walde und südlich der Somme bei Chauques entwickelte sich zeitweise starker Artilleriekampf.

**Ostlicher Kriegsschauplatz.**

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Russische Vorstöße nördlich von Smorgon und südlich von Pinsk scheiterten verlustreich.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

Die Angriffe der Russen und Rumänen in den Waldkarpathen und siebenbürgischen Grenzgebirgen dauern an. Der Ansturm richtete sich gestern vornehmlich gegen unsere Stellungen an der Baba Budowa und Gura Nucada östlich von Dorna-Batra sowie im Trobosu- und Ditoztale. Er war vergeblich und mit schweren Verlusten für den Feind verbunden. Deutsche Truppen in den Waldkarpathen machten bei Gegenstoß an einer Stelle über 1000 Gefangene.

Seeresfront des Generalfeldmarschalls von Wiatenssen.

Die Kämpfe in der Walachei entwickelten sich zu einer großen Schlacht. Der aus dem Gebirge südöstlich von Kampolung herantretende Armeeflügel gewann in den Waldbergen zu beiden Seiten des Dambovitaabschnittes kämpfend Boden. Am Argesul, südöstlich von Pitesti, ist die sich zum Kampfe stellende erste rumänische Armee von deutschen und österr.-ung. Truppen nach zähem Ringen durchbrochen und geschlagen worden. Das bis zu einem Divisionskommando vorstoßende, oft bewährte bayrische Reserve-Inf.-Reg. Nr. 18 nahm dort gefangenen General-

stabsoffizieren Befehle ab, aus denen hervorgeht, daß in der von uns durchstoßenen Stellung die erste Armee sich bis zum letzten Mann schlagen sollte.

Der Armeeführer, wohl im Bewußtsein des geringen moralischen Wertes seiner Truppen knüpfte an den im romanischen Phrasenschwunge gehaltenen Ausdruck der Erwartung „auszuhalten und bis zum Tode gegen die grausamen Barbaren zu kämpfen“, die Androhung sofort zu vollstreckender Todesstrafe gegen die Feiglinge in seiner Armeel. Weiter unterhalb bis nahe an der Donau ist der Argesul im Kampfe erreicht. An Gefangenen hat, soweit Zählung bisher möglich war, der 1. Dezember uns 51 Offiziere und 6115 Mann, an Beute 49 Geschütze und 100 gefüllte Munitionswagen neben vielen anderen Truppenfahrzeugen eingebracht. In der Dobrubtscha schlugen bulgarische Truppen starke russische Angriffe ab.

**Mazedonische Front.**

Auch auf diesem Kriegsschauplatz blieben wieder Vorstöße der Entente nordwestlich von Monastir und bei Gruiste ohne jeglichen Erfolg.

Der erste Generalquartiermeister v. Lubendorff.

**Kaiser Karl I.**

Chef der preussischen Franzosen.

Berlin, 2. Dezember. (RB.) Das Militär-Wochenblatt meldet: Sr. Majestät Kaiser und König Karl wurde unter Belassung im Verhältnis als Chef des 2. westphälischen Husarenregimentes Nr. 11 und a la Suite der kaiserlich deutschen Kriegsmarine auch zum Chef des Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regimentes ernannt.

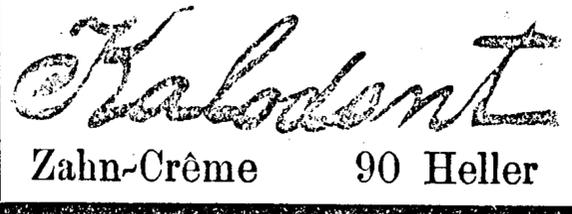
**Unter italienische Generale hineingefahren.**

Mailand, 1. Dezember. (RB.) Corriere della sera zufolge schlug ein feindliches Geschöß in Monastir inmitten einer Gruppe von italienischen Offizieren ein. General Petitti, der Oberbefehlshaber des italienischen Saloniki-Kontingentes, sowie ein anderer General und ein Generalstabsoffizier wurden verwundet.

**Neu! Styria-Rekord! Neu!**

Für Schreibmaschinen vorzügliches Kohlenpapier aus bestem Material ist im **l. l. Spezialitäten-Versleißgeschäft, Burggasse 2** erhältlich.

Dieses vorzügliche Pauspapier ist in 3 Farben: schwarz, violett und blau lagernd. Dasselbe ist besonders für die l. l. Notar, Notariatskanzleien und alle mit Schreibmaschinen arbeitenden Kaufleute anzupfehlen, da es doppelte Durchschlagskraft besitzt. 5866



## Der Ortschaftsrat Rothwein

gibt tiefbetrübt Nachricht von dem Ableben seines verdienstvollen Mitgliedes, des Herrn

# Alois Pshunder

Gastwirt, Haus- und Realitätenbesitzer

welcher Donnerstag den 30. November 1916 um 6 Uhr morgens im 47. Lebensjahre einem Herzschlage erlegen ist.

Die entseelte Hülle des teuren Verbliebenen wird Samstag den 2. Dezember 1916 um halb 4 Uhr nachmittags im Trauerhause, Ober Rothwein Nr. 51, feierlich eingesegnet und sodann auf dem Ortsfriedhofe im Familiengrabe zur letzten Ruhe bestatet.

Die heil. Seelenmesse wird Dienstag den 5. Dezember 1916 um 7 Uhr in der Kapelle in Rothwein gelesen werden.

Rothwein bei Marburg, den 30. November 1916.

## Danksagung.

Für alle Beweise der Teilnahme, welche uns schon während der Krankheit und beim Ableben unserer geliebten Mutter, der Frau

## Franziska Lucardi

zugekommen sind, sowie für das zahlreiche Geleite beim Leichenbegängnisse und die schönen Kranz- u. Blumenspenden danken allen wärmstens

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Marburg, 1. Dezember 1916.

## Der Ortschaftsrat St. Georgen a. P.

gibt hiemit die Trauernachricht, daß sein hochgeschätztes, für die hiesige Schule sehr verdienstvolles Mitglied, Herr

# Josef Wrefzner

Grundbesitzer etc.

nach langer Krankheit Donnerstag den 30. November 1916 im 49. Lebensjahre verschieden ist.

Dem großen Schulfreunde ehrendes Andenken.

St. Georgen a. P., am 1. Dezember 1916.

Johann Robnit, Schulleiter.

Franz Wratschlo, Obmann.

## Die landw. Filiale St. Georgen a. P.

gibt tiefbetrübt die Nachricht, daß ihr treues Mitglied, Herr

# Josef Wrefzner

Grundbesitzer, Mitglied des Filial-Ausschusses etc.

Donnerstag den 30. November 1916 im 49. Lebensjahre entschlafen ist.

Möge dem fleißigen Landmanne die Erde leicht sein.

St. Georgen a. P., am 1. Dezember 1916.

Filial-Obmann: Michael Klug.

## Der Gemeinde-Ausschuß St. Georgen a. P.

gibt hiemit die Trauernachricht, daß sein liebwertes, verdienstvolles Mitglied, Herr

# Josef Wrefzner

Grundbesitzer, gew. Gemeindevorsteher, Gemeinderat etc.

nach langer Krankheit Donnerstag den 30. November 1916 im 49. Lebensjahre verschieden ist.

Die trauernde Gemeinde wird dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

St. Georgen a. P., am 1. Dezember 1916.

Für die Gemeinde: Franz Wratschlo, Gemeindevorstand

## Einkehrgasthaus

im besten Betriebe mit Fremdenzimmern, Wohnungen, Sitzgarten, Gisteller, Pferde- und Schweinstallungen samt einem großen für 4 Baupläge parzellierten Gemüsegarten, in der frequentesten Gasse Marburgs, ist unter günstigsten Zahlungsbedingungen verkäuflich. Anzuz. Puntigamer Bierdepot.

Dortselbst sind auch sofort günstige Geschäftslokalitäten zu vermieten. 5919

## Tüchtiger, älterer Schaffer

der außer in der Landwirtschaft und Viehzucht auch im Weinbau gediegene Kenntnisse besitzt, wird für über 200 Joch großen Besitz in der Nähe Marburg zum Eintritte Anfangs 1917 gesucht. Die Stellung ist ganz selbständig und bedingt auch Kenntnis der slovenischen Sprache. Die Frau könnte die Küchenwirtschaft führen.

Anträge mit der Angabe bisheriger Tätigkeit sowie Zeugnissen oder deren Abschrift an **Simon Hutter Sohn, Veitau.**

## Lebensmittel

und alle andere einschlägige Artikel wie: Butter, Topfen, Käse, Wurst- und Selchwaren, Fleisch- und Obstkonserven aller Art. Ferner sämtl. Dörrgemüse, Dörrrost, Kunst- und echten Honig und Obst aller Art kauft und erbittet Offerte: **Großkaufmann Gutstein, Wien, X. Bez. Erlachplatz Nr. 11.**

## Flaschenschlösser

(Wetterverschlösser), kauft jedes Quantum **Josef Brandl, Schmiederergasse 5. 5959**

## Billig zu verkaufen

eine Ziehharmonika, ein- bis zweireihige Mundharmonika, ein Kinetograph mit Film und Gläser für ein Weihnachtsgeschenk. Anfrage Schulgasse 5, Tür 7. 5963

Billige 5865

## Blusenschneiderin

empfehlte sich den geehrten Damen. Adresse in W. d. Bl.

Bessere hilfesuchende

## Damen

finden liebevolle Aufnahme und gute Pflege bei geprüfter Geburtshelferin. Th. Woboschel, Herreng. 23, 1. Stod. 4223

Hübsches

## Einfamilienhaus

in bestem Bauzustande, mit 3-4 Zimmern und etwas Grund bei Marburg oder 2-3 Bahnhöfen von Marburg gesucht. Anträge an Josef Matel, Laibach, Dalmatinsgasse 7/III. 5911

Sonnseitiges

## Zimmer

event. mit 2 Betten, in der Nähe des Hauptbahnhofes, mit Frühstück und Nachtmahl sofort zu vermieten. Anzufragen in W. d. Bl. 5913

Gesucht braves treues

## Mädchen

für Alles, das Kochen kann, zu Herrschaft aufs Land bei gutem Lohn. Mit längeren Zeugnissen. Anfr. in der W. d. Bl. 5920

Ein nettes

## möbliertes Zimmer

mit 2 Betten zu vermieten. Nähe der Bahn und des Stadtpartes. Adresse in der W. d. Bl. 5922

Gebrauchte event. neu

## Möbel

werden auf monatliche Abzahlung zu kaufen gesucht. Anzufragen in der W. d. Bl. 5910

## Zu kaufen gesucht

Schuhe für 12- und 6jährige Kinder. Anträge unt. „Schuhe“ an die W. d. Bl. 5980

## Bedienerin

brav, welche schön waschen und reiben kann, wird sof. angenommen. Anträge in der W. d. Bl. 5956

## Heins Gastwirtschaft „Schießstätte“.

Am Stadtteich.

Sonntag den 3. Dezember

## Leberwurfschmaus

Gute Weine sowie Gößer Märzenbier vom Faß. Um freundlichen Besuch bitten **Eugo und Regina Hein.**

## Acker

zu verkaufen. Anzufragen in der W. d. Bl. 5948

Ein unmöbliertes

## Villenzimmer

zu vermieten. Laugergasse 5, 1. Stod, gegenüber Volksgarten.

# Herren-, Damen- und Kinderschuh

Grosse Auswahl alles mit echter Ledersohle.  Kunstsohle kein Paar am Lager.

## Kriegsstiefel mit Holzsohlen. Alle Gattungen Haus- schuhe von 6 Kronen aufwärts.

### M. Schram, Marburg, Herrengasse.

### Schaffer oder Winzerleute

3-4 erwachsene Personen werden für einen größeren Weingarten in der Nähe der Stadt bei sehr guter monatlicher Bezahlung sofort aufgenommen. Anzusagen Domgasse Nr. 1, 2 St., Tür 6. 5921

Besseres

### Fräulein

welches im Nähen u. Handarbeiten gut bewandert ist, sucht Stelle in einem Geschäft. Anträge erbeten unter „Geschäft“ a. d. W. d. Bl. 5957

### Mädchen-Mantel

Größe für 8-10 Jahre, zu kaufen gesucht. — Adressen erbeten unter Mantel a. d. W. d. Bl. 5955

Nachweisbar amtlich eingeholte Adressen aller Berufe und Länder mit Postgarantie im Internation. Adressenbüro Josef Rosenzweig und Söhne, Wien, 1., Sonnenselgasse 17, Telefon 16881, Budapest, 5, Arany Janos utca 18. Prospekte franko.

Suche per sofort liches

### Zimmer

oder Kabinett auf 6 Monate. Anträge an die Verwaltung des Bl. unter „Kabinett“. 5958

### Suche Bekanntheit

mit hübschem, schlanken Mädchen nicht über 23 Jahre. Anträge mit genauer Adresse an die W. d. Bl. unter „Jung u. lebenslustig.“ 5943

### Kassierin

welche in Kontorarbeiten bewandert, auch im Verkaufe tüchtig, beider Landesprachen mächtig, m. Jahreszeugnissen, wünscht ihren Posten zu ändern. Gesf. Antr. unt. „Streblam“ an die W. d. Bl. 5929

### Vormund sucht

4jährigen Knaben oder 5jähriges Mädchen bei kinderlosem Ehepaar unterzubringen. Um gefl. Zuschriften bittet Dracko Rudolf, Lenaugasse 21 Marburg. 5918

### Hausmeisterposten

für kinderloses Ehepaar sogleich. Anzusagen zwischen 2 u. 3 Uhr Tegetthoffstraße 22, parterre, geradeaus. 5934

### Ein Vollgatter

400-500 mm, gebraucht, wenn auch schadhast, wird zu kaufen gesucht. S. Pfeifer, Maschinen-Fabrik in Rötlich bei Marburg. 5949

Ein oder zwei sonnige, reine

### Zimmer

innere Stadt, werden von allein-stehender Frau für dauernd gesucht. Gesf. Antr. a. d. W. d. Bl. 5931

Ein hübsches, kleines

### Zimmer

samt Verpflegung ist an Fräulein aus gutem Hause zu vermieten. Die Abr. erliegt in der W. d. Bl. 5930

### Gemahlener Pfeffer

(Ersatz Peperil)

liefert in 20 Heller-Paketen mit 30 Prozent od. in 5 Kilofisteln lose zu K 12.— das Kilo gegen Nachnahme, bei 10 Kilo franko. 5942

### Fritz Holstein Triest Cavana.

### Verkäuferin

nur solche, welche schon längere Zeit in einem Manufakturwarengeschäft war, deutsch u. slovenisch spricht, findet dauernd. Posten. Eintritt 15. Jänner 1917. Gehalt K 140.— bis 150.—. Offerte unter „Ehrlich u. treu“ an die W. d. Bl. 5933

### Zinshaus

in der Wildenrainergasse erstklassiges günstig zu verkaufen. Kaufanträge a. d. W. d. Bl. unt. „Günstig“.

Sieben erschienen!

24. Jahrgang.

Sieben erschienen!

# Deutscher Bote

für Steiermark und Kärnten

ooooooooo 1917 ooooooooo

Preis: steif gebunden K 1.—. Mit Postzusendung K 1.20.

Zu beziehen durch den Verlag L. Kralik, Marburg, sowie durch die Buch- u. Papierhandl.

### Fräulein

welches im Schneidern gut bewandert ist und in einem Geschäft tätig war, sucht Stelle. Anzusagen in der W. d. Bl. 5863

### Ungarische Salami

aus Rindfleisch erzeugte Prima-ware K 1420.— per 100 Kilo ab Budapest gegen Vorkasse an die Ung. Anst. u. Bank. Budapest. Probefend. 25 Kilo. Bestellungen an J. Wandler, Graz, Stadlgasse 2. 5937

### Oelanlage-Vorarbeiter

tüchtig, wird gesucht für kleineres Unternehmen mit hydraulischer Presse, wo Kürbisförner zur Verarbeitung kommen. Antritt sofort. Gehalt nach Uebereinkommen. Offerten an Koprivnicaer Dampfmühle, Koprivnica, Kroatien. 5947

Junge, intelligente

### Beamtin

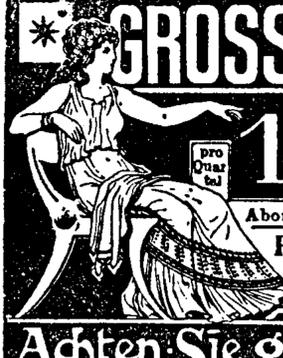
mit mehrjähr. Praxis, sucht Stellung. Unter „Tüchtig“ a. d. W. d. Bl. 5926

# Möbel!

eigener Erzeugung in grosser Auswahl.

Produktiv-Genossenschaft der Tischlermeister r. G. m. b. H.

## Marburg, Burgplatz 3



**GROSSE-Modenwelt**

pro Quartal 1½ K

Tonangebend! Unerreicht! Riesen-Schnittbogen

Abonnem. b. all. Postanstalt u. Buchhandl.

Farbenprächtige Kolorits.

Gratis-Probenummern bei John Henry Schwerin, Berlin W

Achten Sie genau auf Titel!

### Wein u. Most

zu verkaufen. Groß, Roßbach Nr. 135.

### Zahlkassierin sucht möbliert. Zimmer

per sofort in der Nähe des Hauptbahnhofes. Anträge unter „Sofort“ an die W. d. Bl. 5621

Zur Anfertigung von

 **Drucksorten jeder Art**   
empfiehlt sich

Bestand seit 1795.

die bestens eingerichtete

Int. Telephon Nr. 24.

# Buchdruckerei L. Kralik

Marburg, Postgasse 4.

Billigste Berechnung. Solideste Ausführung. Schleunige Lieferung.

„Marburger Zeitung“. Kalender: „Deutscher Bote“.

Formularen, Tabellen, Vollmachten, Quittungen, Blankette, Expensare. Preislisten, Rechnungen. Firmadruk auf Briefe und Kuverte. Karten jeder Art.

Speise- und Getränke-Tarife, Kellnerrechnungen, Etiketten, Menükarten etc.

Werke, Broschüren, Zeitschriften, Sachblätter, Kataloge für Bibliotheken.

Statuten, Jahresberichte, Liedertexte, Einladungen, Tabellen, Kassabücher etc. Anschlagzettel in jeder Größe u. Farbe, Trauungskarten, Sterbeparte etc.

Verlags-Drucksorten für Gemeindeämter, Verzehrungssteuer-Abfindungsvereine, Hausherrn Kaufleute, Handels- und Gewerbetreibende u. s. w.

# Zeichnungen zu Originalbedingungen

auf die

# V. Oesterreichische Kriegsanleihe

I. Steuerfreie 5 $\frac{1}{2}$ %ige 40jährige amortisable Staatsanleihe, Kostenpreis netto K 92.— Stückzinsen vom 1. Dezember;

II. Steuerfreie 5 $\frac{1}{2}$ %ige (am 1. Juni 1922 rückzahlbare) Staatsschatzscheine, Kostenpreis netto K 96.— Stückzinsen vom 1. Dezember d. J.

werden bei uns in der Zeit vom

## 20. November bis einschl. 16. Dezember mittags

gegen Vorweisung unserer Einlagebüchel entgegengenommen. Die kleinen Sparer, wie der große Kapitalist, jeder erfülle seine Pflicht, keiner bleibe zurück, umsomehr als das dem Staate zur Verfügung gestellte Kapital sicher und gut verzinslich angelegt ist.

Marburg, am 18. November 1916.

Die Direktion der Gemeinde-Sparkasse in Marburg.

Bl. 33.386.

### Kundmachung.

Zur Erlangung eines genauen Verzeichnisses der in Marburg gehaltenen Hunde werden im Sinne des § 4 der Hundesteuervollzugsvorschriften alle Hauseigentümer und deren Vertreter eingeladen, die ihnen zukommenden Aufnahmebogen durch alle Wohnungsinhaber und Mieter, auch wenn sie keine Hunde haben, vollständig ausfüllen und fertigen zu lassen.

Der Aufnahmebogen ist bei Vermeidung der in § 14 der Vollzugsvorschriften angedrohten Straffolgen vom Eigentümer oder dessen Stellvertreter unterfertigt innerhalb von 8 Tagen nach Zustellung, längstens aber bis 31. Dezember 1916 dem Stadtrate zurückzustellen.

Stadtrat Marburg, am 29. November 1916.

Der Bürgermeister: Dr. Schneiderer.

Bl. 33470.

### Städtische Dienstbotenkrankenkasse.

Der Stadtrat gibt bekannt, daß mit der Einhebung der Versicherungsbeiträge der bei der städtischen Dienstbotenkrankenkasse eingeschriebenen Dienstboten für das Jahr 1917 begonnen wird. — Der Jahresbetrag für eine Person beträgt 5 Kronen. Durch Nichteinlösung der Zahlungsbestätigung erlöschen die Rechte gegen die Kasse mit Ende Dezember l. J. — Diejenigen Dienstgeber, welche der Krankenkasse noch nicht beigetreten sind, werden eingeladen, die Einschreibung im Laufe des Monats Dezember 1916 — um beim Jahreswechsel einem größeren Andrang vorzubeugen — zu veranlassen.

Marburg, am 24. November 1916.

Der Bürgermeister: Dr. Schneiderer.

**:: Damen-Frisier- und ::**

**::: Manikure-Salon :::**

Tegetthoffstrasse 39, neben Hotel Meran empfiehlt sich den P. T. Damen für alle einschlägigen Arbeiten als: Kopfwaschen, Manikure, modernes Frisieren, alle Haararbeiten.

Frisieren in und außer dem Hause.  
Ganzen Tag geöffnet.

5914

### Instruktor

Obergymnast, erteilt an Untergymnastischen Nachhilfestunden in allen Fächern. Anfr. W. d. B. 5962

### Unmöbliertes Zimmer

zu vergeben. Anzufragen von halb 1 bis halb 2 Nachstr. 7, parterre rechts. 5960

### Villa ev. Zinshaus

wird gekauft. Zuschriften unter „Gelegenheit“ an die Verw. d. Blattes. 5953

Sehr schöner

### Kinderwagen

zu verkaufen. Lessingstraße 9, 1. St.

### Zu verkaufen

neues blaues Kleid, mittlere Größe. Mozartstraße 61. 5935

Starkes 20jähriges

### Mädchen

vom Lande, geübte Hausnäherin, bittet als einfaches Stubenmädchen oder Mädchen für alles unterzukommen. Zuschriften erbeten an Anna Smonig, Geiberg, Ober-St. Kunigund. 5925

### Milchmutterführerin,

deren Kinder einige Stunden mithelfen können, wird bei gutem Lohn und Provision gesucht. Vorzustellen Marburger Molkerei, Ges. m. b. H., Tegetthoffstraße 63. 5941

### Verlaufen

Wolfskündin, hört auf Namen „Nizi“, Marke 154. Gute Belohnung bei G. Mares, Tegetthoffstraße 27. 5951

### Geschäftsdienner

wird aufgenommen bei Witz-Rührer, Eisenhandlung, Tegetthoffstraße 1. 5924

### Fräulein

sucht Beschäftigung nachmittags entweder zu Kinder oder helfen im Hause. Briefe unter „Verlässlich“ an die Verw. d. Bl. 5923

### Billig zu verkaufen

lichtbraunes Kostüm für schlanke Dame. Herrngasse 46, 3. St., Tür 10

## Danksagung.

Das herzliche Mitgefühl, welches uns von Freunden und Bekannten, ganz besonders aber von der Freiwilligen Feuerwehr Marburg und deren Rettungsabteilung anlässlich des Verlustes unseres seelenguten Gatten, bezw. Vaters, Schwiegersonnes, Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn

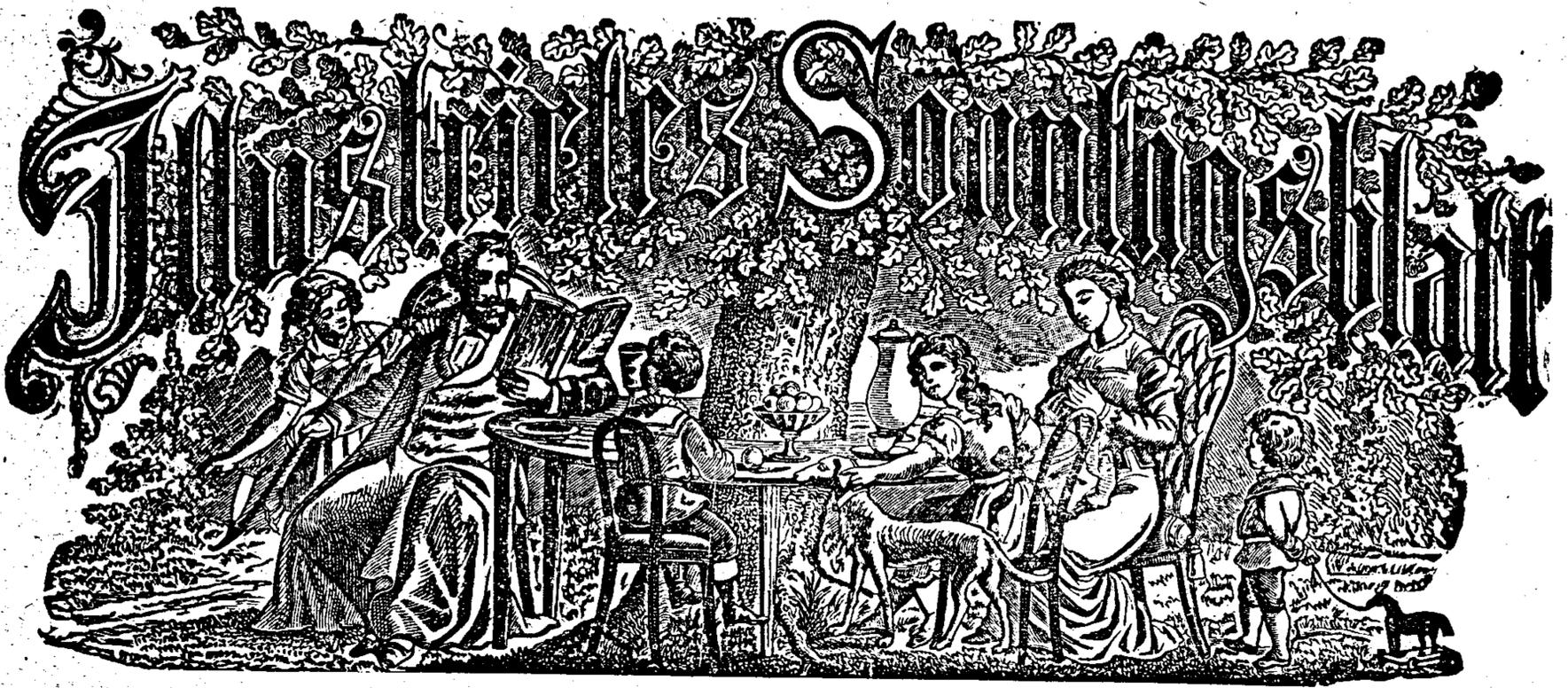
## Blasius Kosel

Gastwirtes und Hausbesitzers

entgegengebracht wurde, sowie die ehrende Beteiligung am Leichenbegängnisse haben uns mit tiefstem Danke erfüllt, welchen wir auf diesem Wege zum Ausdruck bringen. Ebenso danken wir aufrichtigst allen Teilnehmern in Pettau für die liebevolle Begleitung von der Leichenhalle bis zur Gruft, speziell Herrn Vizebürgermeister Steudte als Vertreter der Stadtgemeinde Pettau und den Abgeordneten der verschiedenen Vereine, sowie für die herrliche Kranzspende des Veteranen-Vereines.

Marburg, 1. Dezember 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen.



Verlag von L. Krolitz, Marburg.

Nr. 42

Gratisbeilage zur „Marburger Zeitung“.

1916

## Der Hund.

Skizze von Reinhold Ortman.  
(Nachdruck verboten.)

Das erste bürliche Kasquartier nach wochenlangem Verweilen in der vordersten Frontlinie! Nur wer die winterlichen Freuden des Schützengrabens am eigenen Leibe verspürt hat, weiß, was dies Zauberwort für den ermüdeten und erschöpften Soldaten bedeutet. Die drei blutjungen Leutnants, die sich eben im Wohnzimmer des Lehrerschens bequem gemacht hatten, wußten es jedenfalls, denn sie hatten den Krieg bislang wahrhaftig nicht von seiner vergnüglichen Seite kennen gelernt. Und sie empfanden es wie ein Geschenk des Himmels, daß ihnen gerade dies Quartier beschieden worden war. Das nebenan gelegene Schulhaus war als Feldwache eingerichtet und im Fall eines Alarms mit zwanzig Schritten erreichbar. Da drüben aber in den kahlen Klassenzimmern war es bei weitem nicht so behaglich wie hier in dem wohl durchwärmten Stübchen mit den von der jungen Lehrersfrau mit freundlicher Bereitwilligkeit hergerichteten sauberen Lagerstätten, mit der gemütlichen Hängelampe über dem Tisch und mit den dampfenden, lieblichen Däfte aushauchenden Glühweingläsern unter dieser Lampe.

Die Frau war eine von jenen, glücklicherweise keineswegs allzu seltenen, Französinen, die den durch den Verlauf des Krieges geschaffenen Verhältnissen in vernünftiger Weise Rechnung zu tragen und obendrein recht gute Miene zum bösen Spiel zu machen wissen. Sie betrachtete die deutschen Eindringlinge nicht als Kinder mordende Barbaren und fürchtete sich vor ihnen darum nicht im geringsten. In keinem Manöverquartier hätten die drei Leutnants besser aufgehoben sein können, als unter ihrer hausmütterlichen Obhut. Sie hatte nicht nur nach besten Kräften für das leibliche Wohl der ungebetenen Gäste gesorgt, sondern sie ließ sich jetzt sogar herbei, ihnen auch ein halbes Stündchen Gesellschaft zu leisten und sie nach der deutschen Stadt auszufragen, in der nach einer vor kurzem eingetroffenen Nachricht ihr ins Feld gezogener Mann heil und unverfehrt als Kriegsgefangener weilte. Das Geplauder war im

besten Zuge, als die Tür der Stube aufging und als sich eine höchst sonderbare, nicht eben anmutig wirkende Gestalt über die Schwelle schob. Es war ein kleiner, kläglich verwachsener Mann von gnomenhaftem Aussehen und mit einem Gesicht, das ebensoviel das eines Sechzigjährigen wie das eines Achtzigers sein konnte. Ohne ein Wort zu sprechen und nach einem einzigen schiefen Seitenblick auf die deutschen Offiziere humpelte er an der Wand entlang und ließ sich auf die Ofenbank fallen.

„Heute abend dürfen Sie sich hier nicht aufhalten, Vater Thibaut,“ wandte sich ihm die junge Lehrersfrau freundlich zu. „Das Zimmer gehört für diese Nacht den Herren Deutschen.“

„Nun, es wird doch wohl noch erlaubt sein, sich zu wärmen,“ knurrte der Alte. „Nachher gehe ich schon in meine Kammer zu dem armen Boncoeur, den mir die Deutschen zuschanden geschossen haben, weil er das letzte war, was mir noch genommen werden konnte.“

Die Frau schien gewillt, ihre Aufforderung zu wiederholen; aber einer der Offiziere legte sich ins Mittel und erklärte, daß der alte Mann immerhin dableiben könne, bis er sich gründlich durchwärmt habe. Die kleine Wohlthat könne man einem gebrechlichen Greise unmöglich veragen.

„Ja, er ist in der letzten Zeit sehr gebrechlich geworden, der gute Vater Thibaut,“ stimmte die Lehrersfrau zu, und mit gedämpfter Stimme ergänzte sie: „Auch mit seinem Verstande ist es nicht mehr ganz richtig. Er redet überhaupt nur noch von seinem angeschossenen Hunde.“

„Gehört er zu Ihrer Familie?“

„Ja. Er ist ein entfernter Verwandter meines Mannes, und wir haben ihn zu uns genommen, als er ganz arbeitsunfähig wurde. Denn er hat sonst niemanden auf der weiten Welt.“

Das Ohr des Alten mußte doch seiner sein, als sie angenommen hatte, denn er hob den Kopf und mischte sich mit seiner schwachen, heiseren Stimme ein:

„Nein — niemanden. Und warum nicht? Weil mir die Deutschen im Unglücksjahr 1870 meine drei Brüder erschossen haben. An einem Tage, meine Herren Offiziere, an einem Tage! Es hätte ihnen genug sein

können — nicht wahr? Aber sie sind unerfänglich. Sie mußten mir jetzt auch noch meinen Boncoeur zuschanden schießen — das letzte, was ich hatte. Gott wird sie richten.“

„Aber, Vater Thibaut,“ beruhigte die junge Frau. „Es ist doch noch gar nicht gewiß, ob es gerade eine deutsche Kugel war, die der arme Hund erwischt hat. Er kam mit einer zerbrochenen Pfote nach Hause gehinkt, das ist alles, was wir wissen.“

Es war schwer zu entscheiden, ob der böse, haßerfüllte Blick, den der Alte zum Tische hinüberwarf, der Sprechenden gelten sollte oder den drei Landesfeinden. Aber seine Erwiderung war nur ein unverständliches Brummen.

Mitleidig bot ihm einer der Offiziere den Rest in seinem halbgeleerten Glase.

„Trinken Sie, Vater Thibaut,“ sagte er freundlich. „Auch die innerliche Erwärmung wird Ihnen gut tun.“

Der Angeredete richtete sich auf und griff nach dem Glase; aber nur, um es im nächsten Augenblick mit samt seinem Inhalt so wuchtig auf die Backsteine des Fußbodens zu schleudern, daß nach allen Richtungen hin die Scherben sprangen. Dann humpelte er hastig zur Tür, als wolle er sich vor einer gefürchteten Gewalttat retten. Und erst, da er gewahrte, daß die Offiziere ruhig sitzen blieben, stand er noch einmal still.

„Verflucht soll der Trunk sein, den ich aus euren Händen nehme,“ kreischte er. „Meine drei Brüder — gut, sie ruhen im Frieden. Aber mein armer Boncoeur, der sich drüben in seinen Schmerzen krümmt —! Fluch über seine Mörder — Fluch — Fluch — Fluch!“

Krachend flog hinter ihm die Tür ins Schloß. Die drei Offiziere sahen sich kopfschüttelnd an. Und als sich nach einer kleinen Weile die durch das Benehmen des Alten in sichtliche Verlegenheit versetzte Lehrersfrau verabschiedet hatte, meinte der eine:

„Diesen verrückten Greis soll man lieber zu seiner eigenen Sicherheit einsperren. Wenn ihm zufällig eine Flinte in die Hand fiel, wäre er imstande, das ganze Dorf durch irgendeine Dummheit ins Unglück zu bringen.“

Aber die beiden anderen lachten ihn aus, weil ihnen der kleine Erwachsene mit sei-

ner pathetischen Verfluchung mehr komisch als gemeingefährlich vorgekommen war. Und dann streckten sie sich alle drei mit Seufzern innigsten Behagens auf die lang entbehrten, himmlisch bequemen Lagerstätten. Der Warner entschlummerte zuerst, und sein Bettnachbar folgte ihm schon nach wenigen Minuten ins holde Reich der Träume. Der dritte aber konnte trotz aller bleiernern Müdigkeit den erquickenden Schlaf nicht finden. Erst waren es allerlei Heimatsgedanken, die ihn wach erhielten, und dann war es das wahrhaft nervenzerreißende Gewinsel eines Hundes, der sich irgendwo in unmittelbarer Nähe befinden mußte. Das Tier litt offenbar große Schmerzen, denn es hörte nicht auf zu klagen, und der Leutnant zweifelte nicht, daß Vater Thibauts angehohelter Boncoeur der Urheber der jämmerlichen Töne sei. Eine Viertelstunde — und noch eine hielt er es standhaft aus; dann war es mit der Widerstandskraft seiner ohnehin etwas zermürbten Nerven zu Ende.

„Ich werde der armen Creatur zum Wohltäter werden, indem ich ihr den Gnadenschuß gebe,“ dachte er. „Ihr ist die Erlösung nicht weniger zu gönnen als mir der Schlaf, den ich mir wahrhaftig sauer genug verdient habe.“

Er stand auf, griff nach der neben ihm liegenden Mauserpistole und verließ das Zimmer, um den unerträglich gewordenen Winsellauten nachzugehen. Auf den schmalen Hausgang mündeten etliche Türen. Eine von ihnen war um Fingersbreite geöffnet, und durch den Spalt fiel ein schmaler Lichtschimmer. Um nicht etwa in das Schlafgemach der Lehrerin zu geraten, blieb der Leutnant stehen und fragte:

„Sind Sie da drinnen, Vater Thibaut? Und ist es Ihr Hund, der so elend heult?“

Er wartete. Aber es kam keine Antwort. Auch die Klageöne waren plötzlich verstummt, während ein anderes Geräusch, wie das Klappen einer Tür oder eines Fensters, vernehmlich wurde. Der Leutnant zauderte und war schon halb entschlossen, wieder umzukehren, als das Gewinsel von neuem einsetzte, diesmal noch beweglicher als zuvor. Jetzt war kein Zweifel mehr, daß es in dem Raume hinter der angelehnten Tür seinen Ursprung hatte, und nun besann sich der Offizier nicht mehr, diese Tür vollends zu öffnen.

Wenn die winzige, von einer flackernden Kerze matt erhellte Kammer wirklich Vater Thibauts Wohnstube war, so stellte sie der Mildtätigkeit der Lehrergatten nicht eben das glänzendste Zeugnis aus. Denn es war eigentlich nichts weiter darin als ein armseliges Bett. In den gewürfeltesten Kissen dieses Bettes aber lag nicht Vater Thibaut, sondern ein mittelgroßer, struppiger Hund, der sich unablässig bemühte, winselnd an dem schmutzigen Lappen zu zerrn, mit dem seine rechte Vorderpfote umwickelt war. Sonst war kein lebendes Wesen zu erblicken. Hatte Vater Thibaut bis jetzt seinem vierbeinigen Liebling Gesellschaft geleistet, so mußte er auf die Frage des Offiziers hin durch die ins Freie führende Tür oder durch das niedrige Fenster die Flucht ergriffen haben.

Mit der Pistole in der Hand trat der Leutnant an das Bett. Da hob der Hund den Kopf und sah ihn aus großen braunen Augen an — so angstvoll flehend und zugleich so demütig vertrauend, daß der junge Offizier die Waffe weglegte und sich niederbeugte, um den primitiven Verband zu lösen

und die Wunde des schmerzgepeinigten Tieres zu besichtigen. —

Draußen vor dem niedrigen Fenster aber stand zu eben dieser Zeit ein kleiner, erwachsener Mann, ein Jagdgewehr schußfertig im Anschlag und die haßglühenden Augen ebenso wie die Mündung der Waffe auf den Offizier da drinnen gerichtet, dessen Bewegungen er mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgte. Sein welcher, knöcherner Finger lag am Abzug, und sein zahlloser Mund war schief gezogen im Uebermaß der Erregung.

Vater Thibaut hatte durch den Türspalt gespäht, als er den Schritt des Offiziers auf dem Gange vernommen; er hatte die Pistole in seiner Hand gesehen und war so gleich überzeugt gewesen, daß es auf das Leben seines armen Boncoeur abgesehen sei. Da hatte er die unter den Kissen seiner Lagerstätte versteckte, mit gehacktem Blei geladene alte Jagdflinte herausgerissen und hatte sich durch die zweite Tür der Kammer ins Freie hinaus geflüchtet. Was er nimmer getan hätte, um seine in der Maienblüte ihres Lebens gefallen Brüder zu rächen — für seinen alten, struppigen Hund würde er es unbedenklich tun. Leben um Leben!

Aber was er erwartet hatte, ereignete sich nicht. Und was sich ereignete, dünkte ihn ein schier unfassbares Wunder. Denn er sah, daß der junge Deutsche ein Päckchen aus seiner Tasche zog und daß er die ver letzte Pfote des Hundes so sorgfältig und so regelrecht verband, wie seine alten, zitternden Finger es nimmermehr vermocht hätten. Da wurde es dem mordbereiten Alten dunkel vor den Augen, und mit einem heiseren Aufschrei schleuderte er plötzlich die Flinte weit von sich hinweg. — Als seine Gnomengestalt in der Tür der Kammer erschien, fuhr die Hand des Leutnants mit raschem Griff nach der Pistole; aber mit einem Lächeln zog er sie wieder zurück, als er den Alten erkannte.

„Nun, Vater Thibaut,“ sagte er in seinem etwas stoßenden, doch immerhin gut verständlichen Französisch, „ich meine, diesmal wird Ihnen das kostbare Leben Ihres Boncoeur noch erhalten bleiben. Aber das Verumstreuen im Schützenfeuer müssen Sie ihm freilich abgewöhnen, wenn er es zu hohen Tagen bringen soll.“ —

Es währte noch eine gute Weile, bis der junge Offizier sich hatte losmachen und in die Wohnstube zurückkehren können. Zwei Minuten später aber schlief er ebenso fest und traumlos wie seine beiden Kameraden.

„Der Alte, der Ihnen mit Ihrem Glühwein so unfreundlich Bescheid getan hat, lieber Raden, ist wirklich übergeschnappt,“ sagte er am nächsten Morgen. „Weil ich seinem winselnden Köter gestern Abend noch die Pfote verbunden habe, hat er sich vor mir auf die Knie geworfen wie vor einem vom Himmel herabgestiegenen Engel und hat selber geheult wie ein Schloßhund. — Hoffnungslose Berrücktheit, aber glücklicherweise von der harmlosen Sorte.“

## Französische und deutsche Kriegsgerichte.

Von Lothar Wende.

(Nachdruck verboten.)

Vereitet schon der Gedanke an etwaige Konflikte mit den Strafbestimmungen der Staatsgewalt in Friedenszeiten dem harmlosen Staatsbürger Unbehagen und ein gelindes Gruseln, so löst das Wort Kriegsge-

richt mit seinen strengen Formen, schweren Strafen und schneller Abhandlung begangener Vergehen oder Verbrechen eine Art Furchtgefühl aus. Die Gedanken malen sich Bilder rücksichtsloser, brutaler Justiz aus, die ihre Nahrung finden in wahren oder erdachten Schilderungen, wo vor finsternem Tribunal ohne Einhaltung rechtlicher Formen über Schuldige und Unschuldige der Stab gebrochen, und wo das Kriegsgericht der Schauplatz menschlicher Tragödien wurde. Noch sind uns allen aus diesem Kriege die Missethäter erregenden, von Haß und Rachsucht diktierten Urteile französischer Militärgerichte gegen deutsche Sanitätspersonen und gegen zwei deutsche Offiziere in Erinnerung, die erst abgeändert bezw. aufgehoben wurden, als die deutsche Regierung Vergeltungsmaßregeln gegen gefangene Franzosen in Anwendung brachte. Solche aller Rechtsprechung, allem menschlichen Empfinden Hohn sprechende Kriegsgerichtsurteile sind in der französischen Geschichte nichts Neues — und eines der widerlichsten ist folgendes, das die französische Justiz auf ewig mit Schande bedeckt.

Es war am 20. März 1804, nachmittags gegen 6 Uhr, als vor der Pforte des altergrauen Schlosses von Vincennes ein Wagen vorfuhr. Ihm entstieg ein schlanker, in einen olivfarbenen Ueberrock gekleideter Mann, dessen Gesicht trotz des scharfen Kinnes und der Adlernase einen sanften und liebenswürdigen Ausdruck trug. Es war der Herzog von Enghien, den der Erste Konsul von Frankreich vor wenigen Tagen wider alles Völkerrecht und Gesetz durch seine Schergen in dem badischen Städtchen Ettenheim hatte verhaften und in ununterbrochener Fahrt über Straßburg nach Paris hatte bringen lassen. Als der Herzog in Vincennes das ihm zugewiesene Zimmer betreten hatte, brach er vor Erschöpfung zusammen. Den ganzen Tag über hatte er fast nichts gegessen. Eilig besorgte man ihm von einem nahen Speisewirt ein bescheidenes Mahl. Der Herzog nahm etwas zu sich, und vergaß auch nicht für sein Hündchen, den treuen Begleiter dieser geheimnisvollen und erschreckenden Fahrt, zu sorgen. Er war ganz ruhig, würdig und vornehm. Gelegentlich fragte er wohl: „Was will man eigentlich von mir?“ Doch da er nur ausweichende Antworten erhielt, so gab er sich wieder zufrieden, und bald suchte er sein Lager auf, um im wohlthätigen Schlummer sein sonderbares und ungewisses Los zu vergessen und sich im Traume das Bild seines nun vereinsamten, vergötterten Weibes Charlotte vor die Seele zu rufen. Ob er wohl so ruhig geschlafen hätte, hätte er die Maßregeln und Entscheidungen gekannt, die über ihn und sein Schicksal bereits getroffen waren? Napoleon war unbeugsam entschlossen, an ihm ein Exempel zu statuieren, das alle Gegner seiner Absichten erschrecken sollte. Schuld und Unschuld, Gesetz und Recht waren ihm da gleichgiltig; der Herzog von Enghien war ein Bourbon — und das war genug. Darum sollte er sterben. Seine Frau Josephine hatte, erschreckt über diese Absicht, gewagt, an seine Gnade zu appellieren, aber Napoleons schroffe Antwort war, die Frauen hätten sich um solche Angelegenheiten nicht zu kümmern. Nein, nicht nur von Gnade war keine Rede, selbst nicht von Recht. Noch bevor der Angeklagte in Vincennes angekommen war, noch bevor hatte untersucht werden können, ob die gegen ihn erhobene Anklage eine Ver-



Eine Matrosenkapelle zieht durch die Straßen des alten Libau.

=====**Aus dem besetzten Littauen.**=====



Aus dem besetzten Littauen: Frauen und Kinder aus dem Städtchen Lida warten vor dem Schlachthofe auf Lebensmittel, die ihnen die wackeren Feldgrauen schenken.

folgung rechtfertigte, war bereits der Befehl ergangen, ihn vor ein Kriegsgericht zu stellen. Der Ort, die Richter dieses Gerichts waren schon bestimmt, ja in der den Herzog betreffenden Order der Regierung war durch die ganze Form auch schon sein Urteil gesprochen. Und wenn es die Richter noch nicht verstanden hätten, so hätte sie die Grube belehren können, die im Park frisch aufgeschaukelt war. Um 11 Uhr abends wurde der Herzog jäh aus seinem Schlafe geweckt. Der Untersuchungsrichter des Kriegsgerichts kam, ihn zu verhören. Der Herzog hatte wenig zu sagen: von England bekam er eine Geldunterstützung, mit seinem Vater und Großvater stand er freilich in Briefwechsel, aber mit seinen Freunden in Frankreich hatte er stets nur über persönliche Angelegenheiten verhandelt. Das war alles. Der Untersuchungsrichter ging, der Herzog blieb allein mit seinen Gedanken. Zwei Stunden später, um 1 Uhr morgens, wird er vor das Kriegsgericht geführt. Ein Kriegsgericht, das einzig dasteht in der Geschichte. Es bestand aus Offizieren, die kein anderes Recht kannten, als den Befehl ihres Kriegsherrn und die von vornherein entschlossen waren, jeden Befehl auszuführen und das verlangte Todesurteil zu fällen. Es gab keine Zeugen, es gab keine Beweise; — das einzige Schriftstück, das verlesen wurde, war der Haftbefehl der Regierung. So dauerte denn auch das Verhör nicht lange. Der Herzog bekannte sich ebenso offen als Gegner Napoleons und der jetzt herrschenden Staatsform in Frankreich, wie er ganz entschieden bestritt, an irgendeiner Umsturzbewegung beteiligt zu sein. Wohl aber gestand er zu, sich nach Erklärung des Krieges gegen Frankreich um einen Posten in der englischen Armee beworben zu haben. Mehr wurde nicht gefragt. Nach einer Stunde war das Urteil von dem Kriegsgericht gefasst und seine Formulierung hatte länger gedauert, als das ganze Verhör des Angeklagten. Und wieder eine halbe Stunde später wird der Herzog von dem Kommandanten des Schlosses und einigen anderen in den Park geleitet. Es ist stoffinster. Die Laterne des Kommandanten wirft ein schwankendes Licht, ein feiner Regen durchnässt die Kleider. Noch immer ist der Herzog ahnungslos: „Wohin führt man mich denn? Ins Gefängnis?“ Da hört er im Dunkeln eine unbekannte Stimme murmeln: „Leider nicht!“ Und jetzt mit einem Schlage weiß er, was ihm bevorsteht. „Nehmen Sie nur all Ihren Mut zusammen!“ mahnt einer der Führer. Es hat ihm nicht an Mut gefehlt. Unerjchrocken hat er im Wallgraben gestanden. Nur den Trost eines Geistlichen hätte er gern gehabt. „Will er denn als Kapuziner sterben?“ hörte man da jemand rufen. Dieser Unmensch soll der General Savary gewesen sein. — So mußte der Herzog für sich allein ein stilles Gebet verrichten... die Schüsse krachen, der Herzog von Enghien war nicht mehr. In ein und einer halben Stunde war Verhör, Urteil und Ausführung erledigt.

Wir Deutsche haben erfreulicherweise das Bewußtsein und die Genugtuung, daß bei uns ein solches Verfahren auch in alter Zeit unmöglich war, und daß auch heute keine Urteile vorkämen, die nicht in strenger Rechtfertigung den Feind, wie den Staatsangehörigen in gleich unparteiischer Weise behandelten. Ein klassisches Beispiel, daß ohne Ansehen der Person gerichtet wird, daß aber menschlichem Empfinden Raum ge-

geben wird, ist die Kriegsgerichtsverhandlung gegen den Sohn Friedrich Wilhelms I., den späteren König Friedrich I., wegen angeblicher Fahnenflucht. Wie ein Sträfling war der Kronprinz vom Rheine quer durch ganz Deutschland befördert worden. Tag und Nacht fuhr der Wagen. Nur auf freiem Felde, „wo man um sich sehen kann und keine Hecken und Büsche sind“, wurde zu eiligen Mahlzeiten gehalten. Dann stand der Kronprinz zu Mittenwalde am 2. September zum ersten Male zum Verhör vor einer Kommission. Da stellte er sich noch lustig und fröhlich an, ja, er spottete der Richter, die er noch immer fragte, ob sie nicht noch mehr wissen wollten. Noch glaubte er wohl, den ganzen Prozeß mehr als eine Form ansehen zu dürfen. Doch als er 14 Tage später in Küstrin vor den Richtern durch 185 Artikel hindurchgefragt wurde, als ihm die Frage vorgelegt wurde, „ob er merittire (würdig sei) Landesherr zu werden“, und die andere, „ob er sein Leben wolle geschenkt haben“, und wieder, „ob er wolle die Succession abtreten“, da wurde er des Ernstes der Lage inne. Und die strenge Haft, in der der „Arrestant Friedrich“ gehalten wurde, die Weigerung des Königs, ihm seine Uniform wiederzugeben („So einen schlechten Offizier will ich nicht in meiner Armee haben, geschweige denn in meinem Regiment“), die Verweigerung des Titels Hoheit, das alles mußte ihm die Lage klar machen. Es ging um Leben und Tod für ihn und seinen unglücklichen Freund Ratte, so war es der ernste Wille des maßlos erzürnten Vaters und Königs. Und so versammelte sich am 25. Oktober des Jahres 1730 im alten Schlosse zu Köpenick an der Spree das Kriegsgericht.

Zwei Tage lang dauerte die Verlesung der Akten. Am 27. sonderten sich die Rangklassen zur Beratung: Generalmajors, Obersten, Oberstleutnants, Majors und Hauptleute hatten für sich zu beraten und je eine Stimme abzugeben. Das Recht wollte seinen freien Lauf. Drei Stimmen lauteten auf Tod gegen den Leutnant Ratte, zwei für mildere Strafen; der alte Graf Schulenburg war Vorsitzender und für die mildere Auffassung. Vom Kronprinzen aber erklärten sie, der Gegenstand der Anklage sei eine Staats- und Familiensache „so hauptsächlich eines großen Königs Potestat und Bucht über seinen Sohn betrifft und welchen einzusehen und zu beurteilen sich ein Kriegsgericht nicht erlauben darf.“ So überwiesen die Richter die Entscheidung Sr. Königl. Majestät höchsten und väterlichen Gnade. Harte Männer, diese Männer der Zeit Friedrich Wilhelms I., und doch Menschen, Menschen von Rechtsgefühl und Wahrheitsliebe. Aber härter war der König. Wohl war der Kronprinz in seine Gewalt gegeben, das Urteil über Ratte aber war ihm zu milde. „Sie sollen Recht sprechen und mit dem Flederwisch darüber gehen“, so schrieb er. Neben diese königliche Randbemerkung aber schrieb der alte Schulenburg mit zitternder Hand den Spruch aus der Bibel: „Sehet zu, was Ihr tut, denn Ihr haltet das Gericht nicht dem Menschen, sondern dem Herrn.“ Und an den Herrn dachten die Richter und an den teuer geleisteten Eid, als sie am 31. bereits zu einer neuen Sitzung zusammentraten, und sie fällten den gleichen Spruch. Der König hat aus oberherrlicher Macht den Spruch gegen Ratte verschärft; das Kriegsgericht von Köpenick aber hat sich ein leuchtendes Denkmal gesetzt in der

preussischen Militär-Justiz. Ein Denkmal der Ehre und der Gerechtigkeit.

**Zahlenrätsel.**

- 1 2 3 4 5 6 2 3 2 7 8 Wurfgeschöß.
- 2 3 4 8 3 amerikanisches Gebirge.
- 3 8 5 8 6 Afrikaner.
- 4 2 3 7 8 italienischer Dichter.
- 5 6 2 3 4 8 spanischer Adelstitel.
- 6 2 4 8 Feldblume.
- 2 3 3 2 Vorname.
- 3 2 7 1 2 3 biblischer Name.
- 2 7 1 8 3 Hauptstadt eines Balkanstaates.
- 7 2 3 3 8 Baum.
- 8 6 4 8 Planet.

**Dexierbild.**



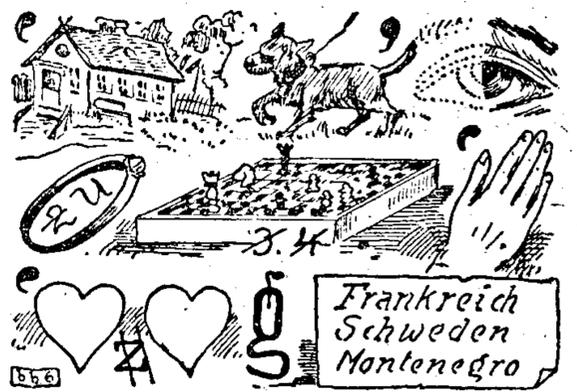
Wo ist der Bruder des Herrn?

**Taufchrätzel.**

Dattel, Wolle, Hohn, Leder, Wand, Fall, Weib, Eid, Plan, Mais, Hase, Rabe, Biene, Feile, Hund, Mord, Sand.

Von jedem Wort ist durch Umtausch eines Buchstabens an beliebiger Stelle ein neues bekanntes Hauptwort zu bilden, jedoch so, daß die neu eingefügten Buchstaben im Zusammenhang ein folgenreiches Ereignis auf dem Balkankriegsschauplatz bezeichnen.

**Bilderrätzel.**



Auflösungen der Rätsel aus voriger Nummer:

- Telegraphenrätsel: Transport von Kriegsgefangenen.
- Magisches Zahlenquadrat: 28 41 24 37 20  
21 29 42 25 33  
34 22 30 38 26  
27 35 18 31 39  
40 23 36 19 32

Bilderrätzel: Griechenland in der Klemme.  
(Auflösungen der Rätsel folgen in nächster Nummer.)